

82. Jahrgang.

Es soll hier gar nicht untersucht werden, wie es mit der Demokratie im Land des Herrn Masaryk selbst aus-

steht, in dem immerhin über 3 Millionen Deutsche von den Tischen, die selbst nur 46 Prozent der Bevölkerung dieses Staates ausmachen, ihres Deutschseins wegen fast täglich verfolgt werden, sondern es soll nur damit bewiesen werden, daß jener Ungeist einer längst zertrümmerten und unheilvollen Anschauungsweise, der sich in Verfallenes sein Schandmal schuf, auch heute noch sein Wesen in den Hirnen der Staatsmänner und Politiker der Völker treibt.

Die Zeit fordert jedoch alle Völker in die Schranken und bricht über jedem Volk den Stab, das ihrem Befehl nicht leht. Die Unruhe, mit der sie sich antündigt und die aus ihrem Ragen kommt, schwellt und gärt heute in fast allen Völkern und Staaten, selbst in der kleinen, von Herrn Molotov so stolz als „wirkliche Demokratie“ bezeichneten Sowjet. Aus dieser Unruhe marschieren in England Sir Oswald Moslems Schwarzenbenden und gewinnt die Eiserne Garde in Rumänien festen Boden, klingen in Spanien neue Parolen auf, wird der Balkan unruhig, beginnt man in den nordischen Staaten aufzuwachen und fiebern selbst das müde, alte Frankreich.

Ein Ringen um ein neues staatliches Denken ist angebrochen, das — gewaltsam oder ungewaltsam — von dem Beispiel der Gestaltung einer neuen Staats- und Wirtschaftsordnung, einer neuen Lebensordnung in Deutschland, einen ungeheuren Anstoß erhält. Eine Umwertung aller Werte kündigt sich an, ein Denken der europäischen Völker an, eine europäische Revolution, die im Geiste der Völkerverständnis und erfüllt. Eine Revolution, in welcher der Wille zum Leben, zur Entwicklung aufsteht. Eine Revolution, die im starken Willen zur Entwicklung ein neues Europa herausführen wird, für das wir damit von Deutschland aus aufgedampft haben werden und immer kämpfen werden. Diese Wertebetrachtung, die ganz ohne unser Zutun auf die Völker der Welt in ihrer vollendeten Ideenlosigkeit und mit ihren rückwärts gewandten Blicken ausstrahlt, ist die Gewalt, die aus der Begnadung des Schicksals unserem Volk erwächst. Hierin allein findet der Weltfriede, der ein Kampf um die Wende der Zeiten gewesen, seine letzte Entscheidung.

Die neue lettische Regierung.

Erhöhter Polyzehnhundert in der Hauptstadt.

Riga, 17. Mai. Die Zusammenlegung der neuen lettischen Regierung wird nun in ihrer endgültigen Form bekanntgegeben.

Demnach lautet die Ministerliste nun wie folgt: Ministerpräsident und Außenminister: Umanis (Bauernbund); Kriegsminister: Salobis (Bauernbund); Innenminister: Gulbis (Bauernbund); Justizminister: Ministerpräsident, Staatsrat (Kriegsminister, Verh.); Finanzminister: Gaidaris (Bauernbund); Justizminister: Korne, (Bauernbund, nachgeordnet); Justizminister: Staatsanwalt Hriitis (Demokratisches Zentrum); Bildungsminister: Professor Adamowitsch (parteilos); Landwirtschaftsminister: Kaulinis (Jungwirte); Verkehrsminister: Einbars (parteilos); Wohlfahrtsminister: Kubulis (Kriegsminister, Verh.).

Wie hierzu aus maßgebender Quelle bekannt wird, ist das neue Kabinett nicht nach dem Schlüssel der politischen Parteien, sondern nach der Möglichkeit und der Eignung der herangezogenen Personen gebildet worden. Bestimmungen zufolge, hat sich die Zahl der Verheiratheten erhöht. Auch ist eine weitere Anzahl von Zeitungen verboten worden. Aus dem Reichsland der Hauptstadt sind die vertriebenen Schugwehr- und Polizeiposten verschwunden.

Der „Stürmer“ beschlagnahmt.

Auf Befehl des Reichsjustizministers.

Berlin, 18. Mai. Auf Befehl des Reichsjustizministers wurde die Sondernummer des „Stürmer“, Nürnberg, Mai 1934, betitelt „Ritualmordhammer“, wegen eines Angriffes gegen das christliche Abendmahl beschlagnahmt.

Weitere Verhandlungen über die Gaargartanten.

Eifrige Vermittlerfähigkeit Alois.

Genf, 17. Mai. Die seit einigen Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen über die Frage der sogenannten Garantien für die Abkündigungsberechtigten in Verbindung mit der Festlegung des Abkündigungstermins sind zwischen Vertretern der hauptsächlich interessierten Mächten im Laufe des Donnerstagsvormittags weitergeführt worden. Es muß hervorgehoben werden, daß der Vorsitzende des Dreierkomitees Baron Halli mit großem Eifer als Vermittler tätig ist, um die nach bestehenden großen Schwierigkeiten, wenn möglich zu beseitigen. Daß man von deutscher Seite bereit ist, alle Garantien zu geben, die mit den Bedingungen in Übereinstimmung stehen und billiger Weise gefordert werden können, ist bekannt. Es läßt sich im Augenblick noch nicht überblicken, wie Frankreich sich endgültig zu diesen Fragen stellt, da kontretrische Vor schläge der Franzosen noch nicht bekannt geworden sind. Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen kann man hoffen, daß für den Fall, daß es gelingt, eine Einigung über die Frage der Garantien herbeizuführen, noch auf der Abstimmung, auf der der Abkündigungstermin im Einklang mit den Bedingungen des Friedensvertrages festgelegt wird, die Entscheidung fällt.

Die Wirtschaftsvereinigungen gegen eine Verschiebung des Abkündigungstermins.

Saarbrücken, 17. Mai. Die Handelskammer und die Handelsvereinigungen von Saarbrücken, sowie die vier bedeutendsten Wirtschaftsvereinigungen des Saargebietes, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet, der Schutzverein für Handel und Gewerbe, der Wirtschaftsverband für das gesamte Saargebiet im Saargebiet und der Handelsverband des Saargebietes, haben dem Völkerrundrat folgende Rundgebung übermittelt:

Die unterzeichneten Körperschaften wenden sich, veranlaßt durch Zeitungsberichte über Pläne einer Verschiebung des im Versailles Vertrag vorgeschriebenen Ter-

Der Aufbau der deutschen Handwerksorganisation.

Reichshandwerksführer Schmidt über die Zusammenarbeit im Sinne der Volksgemeinschaft.

Dant an den Führer.

Berlin, 17. Mai. Reichshandwerksführer Schmidt führte am Donnerstag vor der Presse u. a. folgendes aus: Soeben hat das Reichsministerium die Neuordnung für den Ausbau der deutschen Handwerksorganisation verordnet. Durch die ausdrückliche Anerkennung des deutschen Handwerks als besonderer Stand, die in der Rede des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 17. Oktober 1933 zum Ausdruck kam, wurden die Probleme des Ausbaus der Handwerksorganisation und damit der künftigen Verfassung in den künftigen Reichsgesetzen in Aussicht genommen.

Wer nur immer in unserer Gegenwart von künftiger Verfassung und Ordnung spricht, der nimmt seine Begriffe und seinen Begriffen letzten Endes aus der Blütezeit des Mittelalters. Damals gab es eine mehrstufige Wirtschaftsordnung, und diese war von der künftigen Ordnung des Handwerks übertrug; damals bestimmte die künftige Wirtschaftsordnung des Handwerks ein wohlgeordnetes Gemeinwohlleben des Volks.

Heute stehen wir inmitten der großen Umwälzung unserer Zeit. Wir stehen an einem Wendepunkt, an dem der nationalsozialistische Staat mit eigener Hand neue Geschicke schreibt. Der Ausbau der Handwerksorganisation in Einklang mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ist die Beteiligung des Handwerks an der künftigen Gestaltung der Volksgemeinschaft. Das alles wird zum erstenmal durch das neue Handwerksorganisationsgesetz verwirklicht werden. Die Verfassung und die Verhältnisse, die wir heute haben, sind nicht mehr die künftige Verfassung, sondern sie ist die Volksgemeinschaft. Das alles wird zum erstenmal durch das neue Handwerksorganisationsgesetz verwirklicht werden. Die Verfassung und die Verhältnisse, die wir heute haben, sind nicht mehr die künftige Verfassung, sondern sie ist die Volksgemeinschaft. Das alles wird zum erstenmal durch das neue Handwerksorganisationsgesetz verwirklicht werden.

Neben dem bisherigen Obermeister steht als mitverantwortlicher Standesführer der Gesellenführer. Er führt die Arbeit ein und leitet die Handwerksorganisation. Er ist dafür verantwortlich, daß das Handwerk die Volksgemeinschaft durch die nationalsozialistische Weltanschauung einfließen erhält und befestigt wird. Er hat für die soziale Wohlfahrt der Arbeitnehmer zu sorgen. Er leitet mit dem Obermeister gemeinsam die Geschäfte der gesamten Innung nach ihren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Damit wird das, was im Kampf der Volksgemeinschaft nicht erreicht werden konnte, auf einer neuen, höheren Ebene verwirklicht: Auf der Ebene kameradschaftlicher, vertrauensvoller Zusammenarbeit von Betriebsführern und Betriebsgehilfen, von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer Standesgemeinschaft.

Es wird vordringende Aufgabe der Volksgemeinschaft sein, alle Reibungen, die durch das tägliche Berufsleben, durch die immerwährende Ein- und Unterordnung von Menschen im Berufs- und Betriebsleben entstehen, zu beseitigen und nationalsozialistische Ehre und Kameradschaft zwischen den im Handwerk tätigen Menschen zu verorten.

Der zweite Grundgedanke des Gesetzes über die Neuordnung der Verhältnisse im Handwerk ist die Durchführung des Führerprinzips. Daran ist das Ideal der demokratischen Wahlweisen in den öffentlich-rechtlichen Körperschaften des Handwerks endgültig befestigt.

Der Dank für diese geschichtliche Umwälzung gebührt allein unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Er hat die maßgebende Grundlage dafür geschaffen, daß im Deutschen Reich die Autorität des Staates stark ist und die Staatsführung das Gemeinwohl des Volkes sichern kann. Nur in einem solchen Maßstab ist es möglich, wirtschaftliche, moralische und wirtschaftliche Grundgedanken und Ziele zu verwirklichen. Ziele, die ein neues deutsches Leben und Werden bedingten, Ziele, die neue Menschen schaffen und herausbilden sollten, so daß die Begriffe von Kameradschaft und Treue, von Ehre und Anstand im sozialen Leben der Volksgemeinschaft wieder heilige Güter werden.

Darum bewirke ich diese Volksgemeinschaft, dem Führer meinen tiefempfundenen Dank aller Möglichkeiten und am Neuaufbau mitarbeitenden Standesgenossen des deutschen Handwerks auszusprechen.

Auf dem Weg zur europäischen Bauernidee.

Eine von der deutschen Revolution ausgehende Strukturwandlung.

Berlin, 17. Mai. Zu den Handelsverträgen, die Deutschland in den letzten sechs Monaten mit den Niederlanden, der Schweiz, Dänemark, Finnland, Ungarn, Estland, Türkei und Schweden abgeschlossen hat, wird in der NS-Rundschau in mehreren bemerkenswerten Beispielen die europäische Bauernidee mehr und mehr in der europäischen Stellung genommen. Dr. Erich Winter betont, daß die Wirtschaftsverhandlungen mehr oder weniger unter dem Zeichen der Verkündung der europäischen Bauernidee untereinander ablaufen. Das haben, da man durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaftsordnung immer mehr die Notwendigkeit erkannt habe, daß Europa sich selbst helfen müsse. So sehr seien die europäischen Völker in die materielle Welt des Liberalismus verstrickt gewesen, daß erst die wirtschaftliche Not und deren erfolgreiche Bekämpfung durch die direkte Verkündung des Bauernums der verschiedenen Länder die aus Blut und Boden geborene Bauernidee vorbereiten müsse.

So solle die Idee, von der deutschen Revolution ausgehend, eine Strukturwandlung der europäischen Völker in die materielle Welt des Liberalismus verstrickt gewesen, daß erst die wirtschaftliche Not und deren erfolgreiche Bekämpfung durch die direkte Verkündung des Bauernums der verschiedenen Länder die aus Blut und Boden geborene Bauernidee vorbereiten müsse.

Ministerialrat Dr. Walther zum Reichs Ernährungsministerium befaßt sich insbesondere mit den Auswirkungen der Handelsverträge für unsere Ausfuhr. Während die Ausfuhr nach dritten Ländern in den letzten Monaten eine mehr oder minder hart fallende Tendenz gehabt habe, zeige

unser Ausfuhr nach den genannten Vertragsländern eine bemerkenswerte Stabilität, wiewohl sogar eine unmerkliche Besserung. Der Anteil dieser Länder an der deutschen Gesamtausfuhr nach Europa betrug im Jahre 1932 rund 2,9 Milliarden RM, oder mehr als ein Drittel der deutschen Ausfuhr nach europäischen Ländern. Der deutsche Export überdies nach diesen Ländern betrug 1930 nahezu 50 Prozent des Ausfuhrüberschusses nach Gesamt Europa. Das heißt, daß trotz absoluter Verminde rung des Ausfuhrüberschusses im Jahre 1933 verhältnismäßig erhalten blieb, und über eine Besserung zu Gunsten der Vertragsländer erfahren. Damit sei ein sehr beachtlicher Teil der deutschen Ausfuhr in der weiteren Entwicklung gesichert.

Keine Autarkie, aber nationalsozialistische Wirtschaftspolitik.

Berlin, 17. Mai. Das Mitglied des Sachverständigenbeirats der NSD, in der obersten Leitung der NSD, Dr. Feh. von Hobener, legt sich in einer Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront mit dem Schlagwort von der Autarkie auseinander. Er betont, daß dieses Schlagwort in führenden nationalsozialistischen Kreisen niemals angenommen worden sei. Der Nationalsozialismus wolle keine Autarkie, aber eine Nationalwirtschaft auf der Grundlage der Nationalsozialistischen Weltanschauung. Eine derartige Nationalwirtschaft führe zur Schaffung einer Qualitätsgüter, die notwendig seien, um im Weltkampfe mit anderen Ländern der Welt konkurrenzfähig zu bleiben und unseren Export zu heben. Wenn dieser Qualitätsgedanke beim Export von den Wirtschaftsführern nicht genügend beachtet werde, so seien sie im nationalsozialistischen Sinne entsprechend zu lenken oder, wenn sie sich nicht lenken lassen, als Schädlinge der Wirtschaft auszumerzen. Aufgabe einer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik könne es aber auch sein, für irgendwelche Güter ein solches Ausfuhrverbot zu erlassen, falls dies im Interesse der Volksgemeinschaft erforderlich erscheine. Ebenso könne der Fall eintreten, daß ein Land für irgendwelche Güter aus umliegenden nationalsozialistischen Gründen ein Einfuhrverbot erlassen müsse. Der internationale Kapitalismus werde naturgemäß stets versuchen, nationalsozialistische Wirtschaftsbekämpfungen als Autarkie anzupreisen. Der Kapitalismus werde aber allmählich in der ganzen Welt von der Idee des Nationalsozialismus verdrängt werden und es werde eine neue Weltwirtschaft entstehen, zugleich aber auch eine neue Weltwirtschaft, die sich nicht mehr nach den Geldwerten, sondern nach der Volksgemeinschaft, sondern nach den Bedürfnissen der einzelnen Völker richtet.

Große Rundgebung gegen den Boykott deutscher Waren in Amerika.

New York, 18. Mai. Die Freunde des neuen Deutschlands, die vereinigten deutschen Gesellschaften und der „Dawa“ (Deutsch-amerikanischer Wirtschaftsausschuss) hielten am Donnerstagabend im Madison-Square-Garden eine große Kundgebung gegen den Boykott deutscher Waren in Amerika ab. Diese Kundgebung war die erste ihrer Art, war höchst zahlreich besucht. An ihr nahmen über 2000 Führer des Deutschseins in Amerika sowie viele Amerikaner teil. In den Reden wurde darauf hingewiesen, daß durch den Boykott der Wiederherstellung der Wirtschaft der Vereinigten Staaten auf das schwerste geschädigt würde, da Deutschland doppelt so viel aus den Vereinigten Staaten einführt, wie die Vereinigten Staaten aus Deutschland bezogen. Letzten Endes würde der Boykott deutscher Waren, der auch verfassungswidrig, ungerecht sei und gänzlich dem Wohlfahrt der Amerikaner entspreche, vom amerikanischen Arbeiter bezahlt. Als der Name des Führers der jüdischen Boykottbewegung, Samuel Untermyer, erwähnt wurde, brach die Versammlung minutenlang in härmliche Weisungen aus.

Knox schickt dem Rat die Goebbelsrede auf Schallplatten.

Genf, 17. Mai. Das Völkerrundratssekretariat veröffentlicht heute nachmittags auf Antrag des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes und zur Information einen vom 12. Mai 1934 datierten Brief des Präsidenten Knox, der sich mit der Zweibrüder Rede des Reichsministers Goebbels befaßt.

Diese Rede, die in der ganzen Welt das meiste Echo fand, hat der Herr Knox sehr bald besonders angeht. Er hat sich bemüht, in einem Brief, die erste und wichtigste Aufgabe der „Kates“ auf die Zweibrüder Rundgebung lenken zu lassen. Knox macht dem Antrag auf noch nie dagewesene Art: Er hat die Rede Dr. Goebbels auf Schallplatten aufnehmen lassen und legt die Schallplatten als „Anlage“ seines Briefes für die Archive des Sekretariats bei. Wie der Dank des Rates für dieses freundliche Geschenk ausgefallen ist, wird allerdings noch nicht berichtet.

Die Beitragsgestaltung der Deutschen Arbeitsfront.

Ermäßigung durch Senkung der Verwaltungskosten möglich.

Bei den unteren Einkommensklassen bis 50 Prozent.

Berlin, 17. Mai. In einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Deutschen“ äußert sich der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront Rudmann eingehend über die künftige Beitragsgestaltung der Deutschen Arbeitsfront. Dabei hat er u. a. hervorgehoben: Die neuen Beitragssätze, die die Deutsche Arbeitsfront vorwiegend mit Wirkung vom 1. Juli ab nicht nur für die Einzelmitglieder, sondern auch für die Mitglieder der familiären beitragsberechtigten Kreise in Kraft treten lassen wird, werden auch gegenüber den bisherigen Sätzen eine nachträgliche Ermäßigung erfahren, da die Verwaltungskostenminderungen in der künftigen Beitragsgestaltung ein weiterer Schritt zur Senkung der Verwaltungskosten ist, deren Ersparnis den Mitgliedern in Form einer nachträglichen Beitragssenkung zugute kommen soll.

Die künftigen Beiträge werden in den unteren Einkommensklassen eine Ermäßigung bis zu teilweise 50 v. H. vor. Von allen Einkommensklassen werden prozentual die gleichen Beiträge erhoben. Dadurch ist es der Deutschen Arbeitsfront überhaupt nur möglich, den sämtlichen Beitragsberechtigten im Sinne der Volksgemeinschaft für verhältnismäßig niedrige Beiträge höhere Leistungen zu leisten, als man sie bisher gefordert hat. In der neuen Beitragsregelung ist vorgesehen, daß Familien mit einem Kind und mit mehr als drei Kindern in der Beitragsfrage bevorzugt werden. Ferner wird die neue Beitragsregelung vorsehen, daß die Mitglieder, die durch ihre Zugehörigkeit zur Partei und zu den SA- und SS-Organisationen finanzielle in Anspruch genommen werden, zum Ausgleich dafür die Möglichkeit haben, gegen Zahlung eines geringen Verwaltungsbeitrags ein Mitglied der Deutschen Arbeitsfront werden zu können. Allerdings haben diese Mitglieder dann keinen Anspruch auf materielle Gegenleistungen der Deutschen Arbeitsfront.

Außer der sachlichen und beruflichen Fortbildung, dem Rechtschutz und den Vorteilen, die die reichsgesetzliche Regelung den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront einräumt,

bietet die Deutsche Arbeitsfront künftig ihren Mitgliedern Stellenlosenunterstützung, Invaliden- und Altersfürsorge, Stiefgeld und Unterhaltungen in besonders gelagerten Fällen, um gerade durch diese Hilfe die öffentlichen Unterhaltungen wirksam zu ergänzen. Eine weitere wesentliche Gegenleistung sind die Einrichtungen der NSG „Kraft durch Freude“.

Gegen die Saboteure des deutschen Arbeitertums.

Berlin, 16. Mai. Im Kampf um die Ausmerzungen des Sozialen aus dem Reich der Volks- und Betriebsgemeinschaft, wendet sich der Gaubetriebsstellenobmann des Gaues Düsseldorf und Kommissar des Landesverbandes „Reinpreußen“ im Reichsverband der Ortsstellenstellen, alle Dienststellen der Partei, der NSDAP, der Verwaltung, Gaubetriebsstellenobmann Bangerter bezieht sich auf Klagen darüber, daß einzelne Firmen ihren Verpflichtungen zur Abfertigung der sozialen Stellen nicht nachkämen. Auf sei festgestellt, daß einige Unternehmer sich beharrlich weigerten, die Tariflöhne zu zahlen. Um diesen Saboteuren des deutschen Arbeitertums entgegenzutreten zu können, appelliert er an alle Stadtverwaltungen, Kreisverwaltungen usw., besonders aber an die nationalsozialistischen Gemeinderäte, bei Vergebung von Aufträgen die Angebote der Firmen daraufhin zu prüfen, ob auch die tariflich festgelegten Löhne und Gehälter bezahlt werden und ob die Beiträge für die Kranken- und Invalidenversicherung abgeführt werden. Es müsse erreicht werden, daß in Zukunft nur noch solche Lieferanten in Frage kämen, die bei der Angebotsabgabe die letzte Leistung der Beitragsabrechnung zur Krankenliste vorlegen und eine Versicherung des Betriebsstellenobmanns beibringen können, daß die gesamte Belegschaft ordnungsgemäß entlohnt und sozialpolitisch betreut werde. Der Appell ist durch die NSDAP in ihrem Führer- und Informationsorgan „Der Reich“ allen in Betracht kommenden Stellen zur Kenntnis gebracht worden.

Rumänische Ehrung deutscher Weltkriegsgefallener.

Eindringende Feier auf dem deutschen Friedhof in Bukarest.

Bukarest, 17. Mai. Auf dem Bukarester deutschen Friedhof fand heute im Rahmen des rumänischen Volkstrauertages eine Feier zu Ehren der in Rumänien im Weltkriege gefallenen deutschen Krieger statt, an der die ganze deutsche Kolonie, die deutschen Schulen und die Gendarmerie teilnahmen. Die Ehrenkompanie stellte das Bukarester Regiment der Königin Maria von Rumänien in Stärke einer Schwadron zur Fuß, die in Paradeuniform mit dem Regimentskissenband auf der Spitze gegenüber der langen deutschen Gräberreihe aufgestellt genommen hatte. Die Gedenkfeier hielt der deutsche Major Petri. Anschließend gedachte der rumänische Oberst in längerem Ausführungen der Gefallenen, worauf ein Paradeumzug an den Gräbern der deutschen Gefallenen vorbei erfolgte. Die Feier machte auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck und stellte dem feierlichen Empfinden der rumänischen Armee ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Ähnliche Feiern fanden im ganzen Lande auf den deutschen Kriegerfriedhöfen statt.

Muschanoff übernimmt die Bildung eines neuen bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 17. Mai. Der bisherige bulgarische Ministerpräsident Muschanoff hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts übernommen.

Die Deutschen in Südwestafrika.

Austritt ihrer Abgeordneten aus dem Parlament.

Windhof, 17. Mai. Nach einer Reitermeldung aus Windhof sind die deutschen Mitglieder des Parlaments von Südwestafrika, normally Deutsch-Südwestafrika, sämtlich ausgetreten. Dieser Schritt ist die Folge des geschlossenen einer (oben zwischen der „Union“ (englische und holländische Gruppe) und der deutschen Gruppe abgehaltenen Konferenz, die zu einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes führen sollte. Der Führer der deutschen Bundes Dr. Schwietering, der hauptsächlich die Verhandlungen für die deutsche Gruppe führte, erklärte einem Reiterreporter, daß der Austritt der deutschen Mitglieder aus der gleichgebenden Verammlung, dem Volkskongress, der den beratenden Körper der Regierung bildet, sofort erfolgen werde. Folgedessen nimmt man an, daß bei der Eröffnung des Parlamentstages am Freitag kein deutsches Mitglied anwesend sein werde.

Statt Barthou ein Operettenduo.

Banne bei einer französischen Rundfunkübertragung.

Paris, 17. Mai. Anlässlich der hundertjährigen Feier des Tages des französischen Generals Lascalette, der sich bei den amerikanischen Befreiungskämpfen einen Namen gemacht hat, sollte Außenminister Barthou eine Rede halten, die nach Amerika übertragen werden sollte. Die offiziellen amerikanischen und französischen Persönlichkeiten, die im Remer in New York versammelt waren, wo anlässlich der Übertragung der Rede Radioansprachen aufgeführt waren, hörten anstatt der Worte des Außenministers einige Phrasen einer französischen Operette, aus denen hervorging, daß ein Liebespaar sich nannte. Diese Banne hat naturgemäß in Amerika und in Frankreich großes Aufsehen erregt, und der französische Außenminister hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Es hat sich herausgestellt, daß ein Künstler des französischen Kolonialtheaters, der die Übertragung vornehmen sollte, geplant war. Da der Sender aber gleichzeitig eine Operette „Die kleine Schokoladenverkäuferin“ auf einer anderen Welle nach Amerika übertrug, hörten die in New York versammelten Persönlichkeiten einige Stellen aus dieser Operette. Dieser immerhin peinliche Zwischenfall wird in der französischen Presse kritisiert, weil er das Ansehen Frankreichs im Auslandes schädigte.

Empfangsabend bei Stabschef Röhm

für einen Kreis diplomatischer und politischer Gäste.

Berlin, 17. Mai. In der Wohnung des Stabschefs Röhm fand am Donnerstagabend ein Empfang für einen Kreis diplomatischer und politischer Gäste statt. Unter den Vertretern des diplomatischen Korps bemerkte man u. a. den apollinischen Rautius, den japanischen Botschafter, den spanischen Botschafter, die Gesandten von Schweden, Bolivien, Rumänien, Persien, die Marineattachés von Italien und Japan, die Militärattachés von Frankreich und Spanien, den Luftattaché von Großbritannien usw. Von den Mitgliedern des Reichskabinetts waren anwesend: Reichswehrminister von Blomberg, Reichsinnenminister Frick, Reichsernährungsminister Darré und Reichsjustizminister Göttinger; ferner bemerkte man den Chef der Presseleitung, General von Zeißler, den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, Staatssekretär Räder, Staatssekretär Dr. Meißner, Legationssekretär Rumm usw.

Im übrigen war eine große Anzahl von Angehörigen des Führerorgans der SA und SS, jugend u. a. Reichsführer der SS, Himmler, Obergruppenführer Hühnlein, Obergruppenführer von Raumer, Gruppenführer Bräuninger, die Stabschefs der Obersten SA-Führung sowie eine Reihe von Gruppen- und Obergruppenführern aus dem Reich.

Ministerpräsident Göring in Athen.

Feierlicher Empfang auf dem Flugplatz.

Athen, 17. Mai. Ministerpräsident Göring ist von Belgrad kommend um 3.30 Uhr europäischer Zeit im Flugzeug in Athen eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Luftminister Kerrl, die Staatssekretäre Körner und Rich, Prinz Philipp von Hessen und Major Tassili. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich auf dem Flugplatz u. a. ein Vertreter des griechischen Ministerpräsidenten, General Tassili, ein griechischer Luftfahrtsminister, die Direktoren der griechischen zivilen Flugverkehrsgesellschaft eingefunden. Von deutscher Seite war erschienen der deutsche Gesandte Dr. Eichenlocher in Begleitung des NSDAP, Gruppe Griechenland, Karl Rudorfer, der den Ministerpräsidenten in einer Ansprache begrüßte. Ein Hitlerjugend überreichte einen Blumenstrauß. Auf der Fahrt zum Flughafen nach Athen wurden Ministerpräsident Göring und seine Begleitung von der griechischen Bevölkerung durch Zurufe freudig begrüßt. Die deutschen Nationalsozialisten in Griechenland haben dem Ministerpräsidenten am Abend einen feierlichen Empfang bereitet.

Deutsche Wand- und Glasmalerei.

Ausstellung im Nationalen Kunstverein.

I.

Die große Sehnsucht nach einer neuen Kunst geht durch unsere Zeit. Der politische und soziale Bau, der vor unseren Augen auf, umrisst von klaren und klaren Linien. Die Kunst zu finden, die einen neuen und energiegelbten Ausbruch gibt, muß unser heiligstes Bemühen sein. Doch zu diesen Bestrebungen eine im wesentlichen kunstgeschichtlich eingetragene Richtung? Das Sammeln und Katalogisieren zu Staub zerdrückender Kulturgüter war fernerhin und für das unfruchtbare 19. Jahrhundert der Bürgerlichkeit, das die Mäusen erkannte, diese Friedhöfe der Kunst. Haben Meister, die vor Jahrhunderten lebten, uns heute noch etwas zu sagen?

Nein, wenn es sich um romantische Nachahmung von längst Gestorbenen handelt. Ja, wenn der futuristische Boden fähig ist, trotz seinem Alter neue Frucht hervorzubringen.

Das verfluchte Göttern war durchaus individualistisch orientiert. Deshalb schmiedete es für die Antike und die Renaissance im Sinne des Künstlers, der die Kunst für eine aristokratische Sache hielt, die nur auf dem Boden des Elfenbeins gedeihen konnte. Tausende mußten dörben, schwitzen und sich plagen, damit einige Hunderte von hochkultivierten Mäusen ein Leben in Schönheit führen könnten. Das Kunstwerk wurde der Gemeinschaft entzogen und schmiedete das weltverdrängte Lustspiel im Mittelalter.

Ganz anders stand es im Mittelalter, dessen gewaltige Schöpfungen erst von der Romantik, dann vom Expressionismus begriffen wurden. Aus dem romantischen und geistlichen Dämonen mochte uns jener Geist der Gemeinlichkeit an, der aus der Welt unserer Zeit ist. Wir brauchen wieder eine Kunst für alle, und die liegt in der von den Denkmälern der verschiedenen deutschen Länder gelebten, meist vorzüglichsten Ausprägungen vor uns und spricht über die Jahrhunderte hinaus.

Die Zeit Karls des Großen, die am Anfang stehen mußte, ist uns ein Buch mit sieben Siegeln. Aber wir wissen, daß der fränkische Kaiser italienische Mosaikmeister aus Ravenna beauftragte. Leider ist alles verloren gegangen, so daß wir nicht mehr feststellen können, welche Anregungen von dem byzantinisch-byzantinischen Süden zu uns gelangten. Festen Boden betreten wir erst auf der Insel Reichenau im Bodensee, wo eine Mosaikschule blühte, die an die Stelle des Rokoko das Fresko setzte und so beruht, daß viele ihrer Vertreter nach dem noch berühmteren Kloster El Cullen derufen wurden. Aus der antiken Zeit stammen die Fresken der Georgskirche in Oberzell, die wunderbare Heiligen durch Christus darstellen. Aus weiter Ferne klingt das Ideal der

griechischen Kunst an: In der Gebäudenprache, im Faltentwurf und in der spärlichen Architektur der Hintergründe. Wie in den nicht viel jüngeren Fresken aus der Silberrötelzeit in Gashach (bei Überlingen am Bodensee) spielen in der Ornamentik hellenistische Motive, z. B. das Mäanderband, eine bedeutsame Rolle.

Es muß eine Wunderwelt der Farben gewesen sein, die um das Jahr Tausend, als die Menschen vor dem Weltuntergang zitterten, alle Kirchenwände mit apokalyptischen Geschichten bedeckte. Selbst in der etwa hundert Jahre später entstandenen Kirche von Niederrad auf der Reichenau bleibt der majestätische Stil der altchristlichen Kunst gewahrt: Christus thronend in der mandelförmigen Glorie, und die Erde ist der Schmelz seiner Füße. Als ein Hoffaat umgeben ihn die Propheten mit ihren klaren Spruchbändern. Leider ist die Zeit der hochromantischen Kunst in der Ausstellung nur schwach vertreten. Man mochte sich in noch dem heutigen, laien und düsteren Zustand unserer Dörfer ein ganz jähliches Bild. Ursprünglich waren sie von bunter Pracht erfüllt. Mosaik bedeckte den Fußboden. Runt gewirte Teppiche verdeckten den unteren Teil der Wände, der oben Teil gleich einem aufgestellten Bilderbuch, aus dem man die Geschichte der Heiligen wie ein Märchen lesen konnte. Immerhin zeigt der „Traum des Nebuladnegar“ aus dem Kapitol in Brauweiler, wie die Malerei zu einer rein dekorativen Flächenfüllung mit florierten, denakei jagdgeschichtlichen Umrissskizzen wurde. Von einseitiger Schönheit in der Mäanderbande in der Mitte mit den daran hängenden Mäanderbändern. Sehr lebhaft entwickelte sich die Freskomalerei in den östlichen Ländern, wo in entlegenen Orten, z. B. in Ägypten, ein großartig aufgeführter Christus als Weltretter entbietet wurde.

Mit dem Auftritten des gotischen Stiles vollzieht sich eine Umwälzung. Der Wandmalerei wird der Boden entzogen, weil die neue Architektur die Flächen zerlegt und nur ein von Glasfenstern ausgefülltes Sängertüppel übrig läßt. Die Glasmalerei ist die Wandmalerei ab. In Frankreich und anderen Ländern vermindert das Fresko vollständig, nicht dagegen in Deutschland, wo Hemmungen aus der romanischen Zeit vorhanden sind. Sie führen zu dem hohen Übergangsstil der besonders in den Rheinlanden aufblüht. Die Kunstwerke von E. Gerson in Köln bringt das Neue das Unruhige und Jähde der Linie. Eine tiefe Inbrunst erregt die Menschen, bald leidenschaftlich auflehnend, bald voller Zartheit und Anmutigkeit wie bei der Bekehrung der hl. Katharina aus Blankenberg (Siegen). Einige flüchtige Züge genügen, um träumerischer Verlogenheit Form zu geben. Von Köln gehen fruchtbringende Strahlen aus, die freilich die erst neuerdings begabte Kunst des Heilenlandes wenig berühren. Die Kreuzigungsgruppe aus Huchelheim in Oberhessen mußte bereits völlig gotisch in der Kleidung der Körper und den mit-

terigen Gewandstoffen an. Die Marienkrönung aus der Silberrötelzeit zeigt eine gotische Architektur, die mit Pfeilern, Bögen und Säulen in den blauen Himmel reicht. Gleich den Steinfiguren auf den Türmen der Reichenau ragen die Engel der Wäldergründe empor. In noch spätere Zeit weisen die Malereien aus Wimpfen und Michelstadt. Burgundische Eleganz spielt in einer Darstellung der anbetenden Könige hinein, wo einer der Fürsten ein Hofgemand mit Schellenbesatz trägt. Die thronende Maria aus der Stadtkirche in Wimpfen am Berg wird von reichster Farbenpracht der Gotik und viel Gold verklärt. Aber trotz der gotischen Säulen liegt in der Architektur des Hintergrundes noch die Feierlichkeit alter, mächsiglicher Buchmalerei nach. Die Zusammenkunft des Domes zu Kallat beweist die völlige Abklärung der Malerei, die nur noch schmückend mit buntem Rahmen der Gemälbefelder auszufüllen mag. So gelte die gotische Wandmalerei war, es hatte sie immer noch ein Rest von Erdenscheit an. Erst durch das völlig transparente Glasfenster und seine geheimnisvoll glühenden Farben wurde die Malerei völlig entmaterialisiert.

W. M.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theaterbrief. Überbliden wir die Bühnenergebnisse der Frankfurter Theater in den letzten Wochen, so verdient die festliche Aufführung von Friedrich Schillers „Die Geister“ einen — einer für alle — Frankfurter Schauspielhaus besondere Hervorhebung. Für den ersten Direktor Otto Graf hatte man sich einen Gast aus Darmstadt verpflichtet, der die Führerpersonlichkeit Wolan eindringend zu gestalten mußte. In andere Geirte führte „Schneider Bibbel“, jene Komödie des niederdeutschen Dichters Müller-Schlöber, die heute noch nichts von ihrer Wirkung eingebüßt hat, wenn sie nur in einer halbwegs gelungenen Aufführung auf der Bühne neu erstrahlt. Und die gepfeigte Wiedergabe war bei Verhoevens Regie und Theodor Danneggers „Bibbel“ von vortrefflicher Gemäßlichkeit. Ellen Daub, eine der besten Kräfte des Ensembles, war die „Jin“. Ähnlich, wie die Frankfurter „Phigien“ in höherem Maße umstritten. In einer kleinen Rolle fiel Wilfried Engelhardt wieder angenehm auf. Wenn man die Bibbel-Komödie in den Jüdischen Theater der Stämme eingereiht hat, so konnte man mit gleichem Recht auch das Gaskippe der Egerländer „Barrar“ (Barrar Kitzel) und „Der jüdische“ in die Gruppe einbeziehen. — auch „Der jüdische“ lebt noch. Und wie oft hat er sich schon gemauert. Auf ihn hatte auch diesmal wieder großen Erfolg im Neuen Theater. Man

Auch die Hitler-Jugend ist Kämpfer für die nationale Erhebung. Auf Grund des Gesetzes über die Verjüngung der Rasse für die nationale Erhebung hat der Reichsarbeitsminister eine Entscheidung getroffen, wonach auch die jungen Kämpfer für die nationale Erhebung in die Verjüngungsmaßnahmen einbezogen sind. Der Minister stellt fest, daß die Hitler-Jugend einschließlich des deutschen Jungvolks und des Bundes deutscher Mädchen eine Gliederung der NSDAP im Sinne dieses Gesetzes ist. Die Mitglieder dieses Bundes finden auch Anwendung auf frühere Angehörige des Schutzbundes. Bund deutscher Jungmänner, der bis zu seiner Eingliederung in die Hitler-Jugend eine Gliederung des Stahlhelms war. Als weitere nationale Verbände, deren frühere Mitglieder in die Verjüngungsmaßnahmen einbezogen werden können, hat der Minister weiter den Frontbund und den Werwolf anerkannt.

Gemeinschaftstagen führt zum Ziel! Augenblicklich wird in der Gängerpresse eingehend die Frage besprochen, ob man die Ausschließlichkeit des Konzertierens bei den Gängerpfeifen aufheben soll, um den Gemeinschaftstagen Platz zu machen. Besonders das einstuimmige Volkslied, so pflegen. Ein Gangführer schreibt in der DSBZ, über den Mißerfolg des Konzerts: „Wir sind trotz beider Willens falsche Wege gegangen, weil uns die inneren Zusammenhänge nicht klar waren. Welche Kreise unseres Volkes fanden unteren Beziehungen fern, und wir konnten uns diese Tatsache nicht erklären. In wie fester den Grund in der Unterstellung, eben dieser Kreise. Wir haben uns nicht in der Meinung empfinden, daß vielleicht etwas nicht in Ordnung sein könnte, wir müßten nur nicht, wo die Fehlerquelle lag. Wir haben zum großen Teil oberflächlich den Pulsschlag unseres Volkes und wundern und entzücken uns, weil das Volk trotz großer gelanglicher Leistungen nicht mehr zu unseren Konzerten kam. Wir müßten aber daraus erkennen, daß ein Lied, und mag es an sich noch so wertvoll sein, wertlos ist, wenn es nicht mehr im Volk geungen wird. Was haben wir zu tun? Hinabsteigen zum Volk und ihm das Liedgut geben, das seinem Inneren entgegenkommt. Hinweg mit der jüdisch-beruflichen Überfärbung und her mit dem volksverbundenen Lied. Das Volk soll wieder lernen in seiner ihm art- und rassegehörigen Volksbedingtheit. Eine große, aber herrliche Aufgabe erwartet uns: Die Gedanken des Nationalsozialismus in unsere Vereine hineinzutragen. Wir können gewiß sein, daß das Volk zu uns kommt. Dabei dürfen wir uns nicht verhehlen, daß wir nicht von heute auf morgen das über den Haufen werfen können, was unseren Sängern bisher als ein erprobtes Wertes Ziel vorgezeichnet wurde. Hier heißt es behutsam vorgehen, aber doch ab und beharrlich den Ziele zutreiben, ein singendes Volk zu werden im nationalsozialistischen Staat.“

Neue Verhandlungstermine am hiesigen Landgericht. Das Zusammenwirken der Gerichte und der Anwälte in hiesigen Rechtskreisen hat gemäß der Verordnung vom 22. Januar 1934 zur Folge, daß ab 15. Mai d. J. die Sitzungen Mittwochs jeder Woche stattfinden. Es tagen an dem genannten Tage die 1., 2. und 3. Zivilkammer und die Kammer für Handelsfachen. Aus diesem Grund finden für Amtsgericht an diesem Tage keine Sitzungen statt. Weitere Sitzungen der Zivilkammer werden abgehalten: 2. Kammer am Montag, 3. Kammer am Freitag und 2. Kammer am Freitag. Einzelrichterleistungen der 1. Zivilkammer am Dienstag, 2. Zivilkammer am Freitag, jeweils auf den Zimmern der Richter.

Sonderfahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin“. Am 18. und 20. Mai wird aus Anlaß der deutschen Luftfahrt, Werbestunde eine Sonderfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ über Deutschland mit Zwischenlandungen in Berlin und Kasselberg (Hr.) stattfinden. Es kann zur Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen im Einzelgewicht bis zu 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten benutzt werden. Eine weitere Rundfahrt mit Postbeförderung ist für den 10. Juli in die Schweiz in Aussicht genommen. Gewöhnliche Briefsendungen für beide Fahrten müssen rechtzeitig unter Umhang an das Postamt Friedrichshagen (Hodenke) eingeklappt werden; eingeschriebene Sendungen nehmen alle Postanstalten an. Die Beförderungsgelder betragen bei beiden Fahrten 20 Pfennig für eine Postkarte und 1 RM. für einen Brief, dazu u. A. die Einkreisgebühr. Bei beiden Sonderfahrten erhalten die beförderten Postsendungen besondere Bekäftigungshempel.

Der Postverkehr im April. Die Zahl der Postsendungen ist im April um 844 Konten auf 1 042 534 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 80,9 Millionen Rückgaben 1937 RM. RM. umgelegt; davon sind 7691 RM. RM. oder 39 Prozent hunderttausend gestiegen worden. Das Guthaben auf den Postkonten betrug am Monatsende 509,8 RM. RM., im Monatsdurchschnitt 538,9 RM. RM.

Wem ist die Einwanderung in Reich verboten? Die Einwanderung in Reich ist nach den Bestimmungen der dortigen Regierung verboten: aus politischen Gründen für Angehörige der selben Rasse (ausgenommen Japaner), der Reger, mangelhaften oder Hindernisse; aus politischen Gründen für Juden; für Jäger; ferner für Geisteskr., Ärzte und Professoren, wenn sie nicht eine Sonderlaubnis zur Einreise haben. Ärzte und Professoren können als Berufungsausreisende das Land verlassen. Schwieriger gestaltet sich die Niederlassung für Polen, Litauer, Litauer, Serier, Polnaker, Armenier, Araber, Türken, Aussen, Finnländer, Letten und Ären. Sie müssen Sonderbewilligungen vorweisen und 20 000 Reichsmark hinterlegen. (1 Silberpfennig fast 2 RM.)

Uneliche Väter müssen ihre Kinder unterhalten! In einer halbamtlichen Verlautbarung heißt es: Das Hilfswort „Mutter und Kind“ muß täglich die Wahrnehmung machen, daß die unelichen, geschiedenen oder getrennt lebenden Väter ihre Unterhaltspflicht nicht oder nicht in genügender Weise erfüllen. Sie überlassen die Sorge für das Kind der Mutter, in den meisten Fällen der öffentlichen Fürsorge, obwohl sie ihrer wirtschaftlichen Lage nach, bei einigem guten Willen häufig genug den vollen Unterhalt, oder mindestens einen Teil leisten könnten. Sie rechnen mit der Nachsicht der Vormünder, einer Zwangsverfügung müssen sie sich meist durch unehrliche Maßnahmen zu entziehen. Die öffentliche Fürsorge muß mit den Steuergerichten der übrigen Volksgenossen den pflichtverweigernden Väter die entsprechende Last abwälzen, damit ein notwendige Erziehung und Ausbildung des Kindes möglich ist. Der nationalsozialistische Staat kann diese unehrlichen Zustände nicht mehr länger dulden. Der ehrliche, feine Wille den Kindern gegenüber bewachte Volksgenossenschaft muß vor solchen Volksgenossen, die sich durch ihr eigenartiges Verhalten aus der Volksgemeinschaft ausschließen haben, geschützt werden. Der Staat wird von allen denen, die diese Maßnahme nicht beachten, mit allen zur Verfügung stehenden Zwangsmitteln die Erfüllung ihrer moralischen und rechtlichen Verpflichtungen erzwingen.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

100 000 RM.: 59 012.
10 000 RM.: 380 405.
3000 RM.: 68 740 84 139.
2000 RM.: 327 746 332 140 342 971 389 635.
1000 RM.: 30 194 103 465 196 488 245 678 357 501 382 993.
800 RM.: 31 702 33 312 37 606 37 618 121 406 123 697 149 305 158 022 245 014 270 770 325 313 375 789 392 497.

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM.: 118 726.
5000 RM.: 244 584.
3000 RM.: 324 484 344 729.
2000 RM.: 64 678 209 002.
1000 RM.: 35 058 69 750 280 037.
800 RM.: 16 570 63 118 68 588 72 338 106 318 149 205 205 555 210 196 322 100 343 331 369 086 399 697.

100 000-Mark-Gewinn nach Berlin und Hessen-Nassau gefallen.

In der letzten Ziehung ist ein 100 000-Mark-Gewinn auf die Nummer 59 012. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen in Berlin, in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Aachen, in Hessen-Nassau gespielt. (Ohne Gewähr.)

Der Pfingstvogel mit den vielen Namen. Um die Pfingstzeit haut einer der farbenprächtigsten Singvögel in den heimischen Wäldern sein Kleid: der Pfingstvogel oder Pirol. Anfang Mai erscheint er bei uns, und schon nach einem Winterruhezeit er bereits wieder in wärmere Länder. Sein Federkleid schimmert in leuchtendem Gelb, nur Flügel und Schwanz sind tief schwarz gefärbt. Das schöne Kleid hat dem Pirol auch den Namen Goldamiesel gegeben. Der Pirol ist ein seltener Vogel, nur selten bekommt man ihn zu sehen. Pfingstvogel und Pfingstschiff verwechseln die des Pirols Pfingstvogel. Schon sein lateinischer Name „Troglodytes“ verweist auf den charakteristischen Pfingstvogel zu kennzeichnen. Über diesen Pirol hat man im Volksmund die humorvollsten Deutungen im Schwange, so: Der Pirol von Bülow, Koch von Bülow, Schul von Bülow, Bierfeld, Bierhahn und Bierfelder. Man kann auch, wenn man etwas Phantasie hat, aus dem Lied der Frage hören: „Wo geht der Weg nach Bülow?“ In manchen Gegenden führt der Pirol den Namen „Gottesvogel“, oder wie in den Kirchenangeboten auch die Bezeichnung „Kirchenvogel“, weil er gern die reifen Früchte frisst. Darum ist der Pirol hier während der Reifezeit nicht gerade beliebt. Man stellt ihm aber deshalb nicht nach, wie etwa dem Staren, der in der Kirchenzeit wirklich „gebetet“ ist. — Aber nur der männliche Vogel weiß so lustvoll zu flüchten. Das unheimliche und grünlich gefärbte Weibchen kann nur fräzende Töne hervorbringen. Dafür aber ist Frau Pirol unermüdlich im Ausbrüten der Eier und erfüllt ihre Hausfrauen- und Mutterpflichten in züchtend vorbildlicher Weise.

Wer kann Angelegenheiten machen? In der Brandermittlungspolizei „Kaiserhof“, Schlangend, sucht die Polizei 3 Personen, die in der Brandnacht nach 5 Uhr im Walde bei Georgenborn in Richtung Wilhelmshafen-Höhe Wurzel quer durch den Wald gerollt sind. Auf die Belohnung von 1000 RM. die für die Ermittlung des Brandstifters ausgesetzt ist, wird nochmals hingewiesen.

Reisende Wohnungseinbrecher in Wiesbaden! Am 16. Mai, nachmittags, haben unbekannte reisende Wohnungseinbrecher 3 Wohnungseinbrüche ausgeführt und Bargeld, Schweizer Franken, 5 Goldstücke zu je 10 RM., silberne Uhren, Schmuckstücke, mit Brillanten besetzte, und Damenkleider, die sie in einem schwarzen Lederkoffer verpackt haben, gestohlen. Die polizeiliche Ermittlungen haben ergeben, daß die Täter in der Zeit von 16 bis 17 Uhr im Hause Vüllsack 4, von 17 bis 18 Uhr im Hause Scheffelsstraße 9 und von 18 bis 19 Uhr im Hause Kaiser-Friedrich-Ring 49 gerastet haben. Wer hat um diese Zeiten verdächtige Personen an den genannten Stellen gesehen? Wer hat Kraftfahrzeuge, die mit einem auswärtigen Kennzeichen versehen waren, in der Nähe der einzelnen Lokale gesehen? Wenn sich Schmuckstücke oder Schweizer Franken angeboten worden? Sachdienliche Mitteilungen, die auf Mord geheim gehalten werden, nimmt die Kriminalpolizei in Wiesbaden oder jede Polizeistelle entgegen. Belohnung wird zugesichert.

Geldwerte Gegenstände. Im April 1934 wurden im Fundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 6 Schirme; 5 Stühle; 21 Paar Handschuhe; Verschiedene einzelne Handtasche; 1 Damenhut; 1 rotes Kleid; 1 schwarzer Schal; 1 Altentisch; 1 Altentisch mit Einzeiger; 1 Lederhandtasche; 1 Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln; 6 Geldbörsen mit kleinen Geldbeträgen; 1 Trauring; 1 Damen-Armbanduhr; 1 Armreif.

Diebstahlschronik. Am 12. Mai erschien hier bei einer Wohnungsvormieterin ein Mann und wollte eine Teilwohnung mieten. Die Dame zeigte ihm die Wohnung, welcher sie sich, daß er ein Geldbrot gestohlen worden war. Beschreibung des Täters: etwa 40 Jahre, mittlere Größe, schmale Figur, an einer Hand ein Finger verkrüppelt, trug Arbeitskleid. — Aus einer Gärtnerei wurden in den letzten Tagen 80–100 Tomatenpflanzen gestohlen. — In der Taunusstraße wurde in den letzten Nächten das Firmen-Schild eines Krates gestohlen. — Jüngstgenommen wurde eine Frauensperson die mit einem 12jährigen Mädchen in hiesigen Warenhäusern und anderen Geschäften Gelegenheitsdiebstähle ausübte. In mehreren Fällen konnte sie überführt und die gestohlenen Sachen den Eigentümern wieder zurückgegeben werden.

Eigentümer gesucht. In einem Keller der Dudenstraße wurde 17 neue Taschenbücher, an einer Ecke gestohlene Briefmarken 2 weiße Taschengelder, in je 2 Meter, 2 weiße Damenkleider mit Seiden besetzt, gefunden. Etwasige Eigentümer wollen sich auf Zimmer 35 der Kriminalpolizei melden.

Sopha Alter. Frau Heiß, Feldstraße 13, feiert am 19. Mai ihren 88. Geburtstag. Sie ist über 40 Jahre Leiterin des Wiesbadener Tagblatts.

Dienstjubiläum. Dieser Tage konnte Marktmeister Heinrich Schneider sein 30jähriges Dienstjubiläum als Marktmeister im Dienste der Marktwirtschaft der Stadt Wiesbaden begehen.

Handelskammer bleibt Pfingstfest geschlossen. Das Verwaltungsgedäude der Bezirksfiskus Wiesbaden der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., bleibt am Pfingstfest geschlossen für jeden Verkehr.

Die hiesigen Friedhöfe sind vom 16. Mai bis 15. August von 7 bis 20 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes (Lanngang) am Hellungsweg und zweiten Westtor am Platter Straße und das Westtor des Nordfriedhofes in Wiesbaden-Nord sind nur Sonntags geöffnet.

„Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes.“

So lautet das zur Pfingstfeier und Verantwortungsbedeutung ermahnende Geleitwort des Reichsministers Dr. Goebbels für das kleine Heft „Mutter und Kind“. Es ist ein Mahnwort für den deutschen Mann und die deutsche Frau.



Jeder deutsche Volksgenosse hat heute schon erkannt, daß wir einen zahlreichen, gesunden Nachwuchs brauchen, um Deutschlands Zukunft zu sichern. Die bevölkerungspolitische Auffassung der Reichsregierung hat der Öffentlichkeit die Augen geöffnet, daß der Geburtenrückgang in Deutschland zum Stillstand kommen muß. Ein Volk ohne Nachwuchs ist ein Volk ohne Zukunft.

Die echt deutsche Wertung von Sippe und Familie, Mutterhaft und Kinderbild muß wieder zur Selbstverständlichkeit im Leben und Denken und Fühlen des ganzen Volkes und jedes einzelnen werden.

All die praktischen Maßnahmen, die die NS-Volkswohlfahrt mit ihrem Hilfswort „Mutter und Kind“ ins Leben rufen, können nur segensreich gedeihen und Früchte bringen, wenn jener diese Gewinnung Eingang findet in Herzen und Seelen deutscher Männer und Frauen, deutscher Jungmänner und Mädchen.

Hierzu aber möge das vom Amt für Volkswohlfahrt herausgegebene Heft „Mutter und Kind“ beitragen. Es ist zum Preise von 10 Pfennig durch die Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt zu beziehen.

Pfingsten auf dem Rhein. Für die beiden Pfingsttage hat die Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt einen besonderen Pfingstfahrplan herausgegeben, nach dem an jedem Feiertag 12 Abfahrten ab W-Biedrich stattfinden. Außerdem findet noch am 20. und 21. eine billige Abendfahrt statt. Ferner werden auch wie in früheren Jahren mit den Dampfern 7.07 Uhr und 7.50 Uhr ab W-Biedrich ermäßigte Pfingstfahrten ausgeführt. Außer den nach Köln fahrenden Dampfern verkehren ab W-Biedrich noch Schiffe nach Koblenz, St. Goarshausen, Rüdesheim und Andernach.

Eine musikalische Pfingstfeier in der Bergkirche findet am Samstag, 20. Mai, bei freiem Eintritt statt. Aus der reichen musikalischen Liturgie sei hervorgehoben die „Geistliche Abendmahl“ für Stim. Chor und Instrumente von Hugo Ricker.

Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 20. Mai (A 31). Die Meisterfänger von Harnburg. Montag, 21. Mai (A 30). Der Hölzerbauer. Dienstag, 22. Mai (G 32). Tristan und Isolde. Mittwoch, 23. Mai (C 32). Der Widerspenstigen Zähmung. Donnerstag, 24. Mai (D 31). Der Pfingsttag. Freitag, 25. Mai (F 31). Götz von Berlichingen. Samstag, 26. Mai (E 32). Rigoletto. Sonntag, 27. Mai (A 31). Mäxine. — Kleines Haus: Sonntag, 21. Mai (1 31) zum erstenmal Mausefang. Lustspiel von Götz. Montag, 22. Mai (außer Stammeiße). Erster Klasse. — Letztens Geburtstag. — Gelächte Schwingen. Dienstag, 23. Mai (11 31). Mausefang. Mittwoch, 24. Mai (IV 32). Morgen geht's uns gut. Donnerstag, 25. Mai (III 31). Erster Klasse. — Letztens Geburtstag. — Gelächte Schwingen. Freitag, 26. Mai (V 32). D-Maschinen. Samstag, 27. Mai (1 32). Der verlorene Raker. Sonntag, 28. Mai (II 32). Morgen geht's uns gut.

Wiesbadener Künstler auswärts. Elfe Raper, Schülerin von Elfe Genter-Häsel, Frankfurt a. M., bisher als Soloelevin am Theaterhaus, hat im März d. J. die Bühnenprüfung bestanden und wurde für das kommende Spieljahr als jugendlich-dramatische Sängerin an das Stadttheater Freiburg i. Br. verpflichtet.

Wiesbaden-Biedrich.

Gaupropagandaleiter Müller-Scheld sprach über Rasse, Volk, Nation und Staat.

In einer öffentlichen Kundgebung, veranstaltet von der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, in der „Bellevue“, sprach der Gaupropagandaleiter Hg. Müller-Scheld über das Thema: „Rasse, Volk, Nation und Staat“. Der Redner schilderte, wiederholt durch Zurufe und Beifall unterbrochen, daß einige Reaktionen heute verstanden würden, durch eine gewissenlose Hege gegen einzelne Amtswalter Stimmung zu machen. Dem letzte der Gaupropagandaleiter gegenüber, daß gerade diese Amtswalter zurzeit Abend für Abend ihre freien Stunden im Interesse der Bewegung arbeiten, während gerade andererseits unter den Rassistern die zu finden sind, die weder in ihrem Beruf noch

Nicht im Kopf

eines Fleckens-Chefs wurde das Lob über die KINESSA-Produkte erteilt, nein, alles, was Sie darüber lesen, beruht auf dem Urteil von unzähligen Hausfrauen, die voll des Lobes sind. Der Prüfungsstempel des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, den KINESSA-Holzbalsam (für Holzböden und Dielen) und KINESSA-Bohnwachs (für Parkett u. Linoleum) auf jeder Dose tragen, sagt Ihnen, daß es für die Bodenpflege nichts Besseres gibt als

KINESSA

HOLZBALSAM
und BOHNWACHS

Conrad Schirmer, Rheingau-
Drogerie, Rheingauer Str. 10:
L. D. Jung, Haus- u. Küchen-
geräte, Kirchgasse; Diehl:
A. Oppenheimer, Flora-Drog.,
Rathausstraße 1; Schirmer:
Horn, Cramer, Adler-Drogerie



Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
beleben das Geschäft!

75 Jahre
MOST

Most-Provant

erhöht die Pfingstfreuden!

Wir empfehlen dafür besonders:

Sechsfucht-Vollmilch 36 Pf.
Jubiläum-Schokolade Bitter . . . 32 Pf.
Schoko-Häppchen . . . 40 Pf.
Kabinett-Tafelchen . . . 80 Pf.
Ausgewählt, Tafelchen 80 Pf.

Decken Sie rechtzeitig
Ihren Bedarf!

Langgasse 25 u. i. Frankfurt:
Kaiserstr. 21, nahe Frankfurter Hof

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 18. bis 20. Mai 1934

Gon- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1½-2½ Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein besonderer Zulauf von 1 Mark für jede Krankenbesuchnahme erhoben.

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Fernspr. 27412.
Bainhof-Apotheke, Kitzbühlstr. 21, Fernspr. 30100.
Blomard-Apotheke, Blomardring 28, Fernspr. 26577.
Garten-Apotheke, Weidenstr. 48, Fernspr. 22450.
Lannus-Apotheke, Lannusstr. 20, Fernspr. 26306.

vom 21. bis 23. Mai 1934

Flücker-Apotheke, Doppeimer Str. 83, Fernspr. 28204.
Lannus-Apotheke, Langgasse 31, Fernspr. 27682.
Terebinth-Apotheke, Bellringstr. 11, Fernspr. 26823.
Vittoria-Apotheke, Rheinstr. 45, Fernspr. 27156.

Apothekendienst in W. Biebrich.

Flücker-Apotheke, den 20. Mai 1934.

Flücker-Apotheke, Kallertstr. 18, Fernspr. 61493.

Flücker-Apotheke, den 21. Mai 1934.

Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30, Fernspr. 61420.

Nachruf.

Im blühenden Alter von 19 Jahren starb
unsere liebe tüchtige Mitarbeiterin

Fraulein Frieda Wagner

Wiesb.-Dotzheim.

Wir alle werden ihrer stets gern gedenken.

Die Mitarbeiter und die Inhaber
der Firma Theodor Werner, Wiesbaden.

Strickwolle

nicht einlaufend
Taschen- und
Kinderstrümpfe
herrenhosen
herrenhosen
herrenhosen
Sportstrümpfe

Alle Sorten
billig.

Carl J. Lang,
Meinstraße 35,
Edel-Wollwaren.

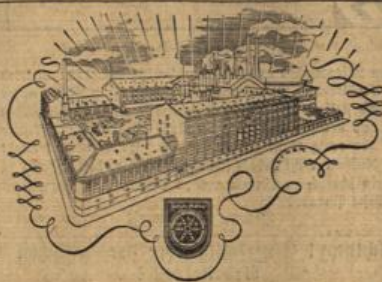
Leupin-Creme
und -Seife

vorzügliches
Hauptpflegemittel,
seit Jahren
bewährt bei

Flechte
Hautjucken,
Ausschlag,
Wundsein usw.

Nassovia - Drog.
H. Petermann,
Kirchgasse 20.

Schloß - Drogerie
Siebert, Markt-
straße 9. F332



Pfingsten 1934

**„Johannisbräu“
„Mainzer Märzen“**

und

„Mainzer Rad-Pils“

unübertreffbar in seiner hervorragenden
neuen Qualität
in Faß und in Flaschen.

**MAINZER
AKTIEN-BIERBRAUEREI**
seit jeher rein Deutsches Unternehmen!

Niederlage Wiesbaden:
Mainzer Straße 98 Telefon 27577

ZU PFINGSTEN ---
GEFLÜGEL

kaufen Sie preiswert
in bester Qualität

bei **Phil. Hölzer**
Tel. 27800 — Grabenstr. 8, nahe der Marktstr.

W. Hinnenberg
Langgasse 15

Jetzt haben Sie den edelsten
Vogel-Gebratene (1934) (1934, 1934, 1934),
der einen Vortag für mehrere
Tage frisch bleibt und dadurch Gesundheit
und große Zierlichkeit zugleich
bringt. Bei einer unerschöpflichen
Lieferung erhalten Sie außerdem ein
wertvolles Bild-Album mit neuen
Festtagsentwürfen.



Ch. G. G. G. G.

Die schöne
**kunstseidene
Wäsche**
für die Dame

Hemdchen 1.25
Schlupfer 1.10
Unterkleider 2.45, 1.90
Hemdchen 1.65

Die
Guten Strümpfe

Künstliche Mattseide
größtes Farbensortiment

Feinr. künstl. Mattseide
alle Mode-Farben 1.25

Kunstseide plattiert
v. größt. Haltbarkeit, 1.25, .85

Kinder-Söckchen u. Kniestrümpfe
ganz besonders preiswert.

ROSENBLUM
Wagemannstr. 13



**Kennt
Sie das?**

Ja, meine Damen, das ist nicht ein-
fach Mode, das ist eine umwälzende
Annehmlichkeit: Freie Knie! Kein
Strumpfhaltgürtel mehr! Ein elasti-
scher Gummiband hält diesen knie-
freien Strumpf fest und sicher! Ein-
fach ideal! Aus Mattseide! Und bei
Schwenck natürlich preiswert.

1.95, 1.60, 1.35

Sonnen-Bilet

der moderne, leichte Netz-
Strumpf, alle neuen Farbtöne
2.10, 1.95, 1.50

Elbeo, die Weltmarke

unerreicht in Eleganz,
Feinheit und Haltbarkeit
2.95, 2.45, 1.95

Stulpen-Handschuhe

die große Sommermode
Kunstseide, weiß und farbig
2.85, 2.45, 1.80

Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

Todesfälle in Wiesbaden.

Friedrich Marx, Arbeiter, 62 Jahre, Römer-
berg 36, † 15. 5.
Paul Rara, Wollschneider, 48 J., Büchel-
straße 22, † 15. 5.
Eugen Espe, Juhrat, 68 J., Sonnenberger
Straße 24, † 15. 5.
Flora Zeitl, geb. Kallmann, Wwe., 81 Jahre,
Goethestraße 11, † 15. 5.
Laura Meyer, Friseurin, 85 Jahre, Nieder-
mühlstraße 12, † 15. 5.
Johannette Köster, geb. Kall, Wwe., 78 J.,
Riedstraße 9, † 15. 5.
Wilhelm Albrecht, Schneider, 34 Jahre, Mos-
bacher Straße 6, † 15. 5.
Johann Meier, Schmied i. R., 68 Jahre,
Kallstraße 30, † 15. 5.
Emil Brädel, Lehrer i. R., 67 Jahre,
Södeln, † 15. 5.

Nach vorausgegangenem Schlaganfall entschlief gestern
nachmittag sanft im 81. Lebensjahr

Frau Flora Zott

Postdirektorswitwe.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Else Rudolph
Nichte.

Wiesbaden, den 17. Mai 1934.
Lahnstraße 65.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 19. Mai, mittags
12 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt.

Mein geliebter Vater und Schwiegervater, unser treubesorgter
Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Wilhelm Ulrici

Konrektor i. R.

ist gestern mittags 12 Uhr im 76. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Ulrici.

Wiesbaden, den 18. Mai 1934.
Friedrichstraße 36, II.

Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag 3½ Uhr von der
Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Der Prozeß gegen den Handgranatenwerfer Schulze.

Ein Hellscher tritt auf. — Das Urteil.

Schluß der Beweisaufnahme.

Berlin, 17. Mai. Am Donnerstag wird im Prozeß gegen den Handgranatenwerfer Schulze unter den Vätern aller Zeugen Kriminalkommissar Tretin vernommen, der gemeinsam mit von Liebermann Schulze verhört hatte. Die Verhandlung muß jedoch sofort unterbrochen werden, da der Verteidiger an den Staatsprokurator gerufen wird. Nach seiner Rückkehr stellt sich heraus, daß der Anwalt, ein 58jähriger Rechtsanwalt namens Warthen, um seine sofortige Berufung gebeten hat. Warthen war während der polizeilichen Ermittlungen bereits gehört worden. Er will wissen, was der Handgranatenwurf aus dem Gebäude des Innenministeriums erfolgt sei. Nach Warthens Meinung sei Schulze völlig unschuldig. Tretin bekämpft dann im wesentlichen die Erklärungen des Regierungsrates von Liebermann.

Zu der Aussage des Kriminalkommissars Tretin erklärte der Angeklagte, daß er bei seiner polizeilichen Vernehmung alles nur auf Anraten eines Mitangeklagten gesagt habe, um bald Termin zu bekommen und die Freilassung seiner Frau zu erreichen. Amtsgerichtsrat Ripert, der Verhandlungsrichter des Polizeipräsidiums, sagte aus, Schulze habe ihm gegenüber gestanden, die Jüdischkeit aus der Handgranate herausgehoben zu haben; da er nun befreit habe, die Handgranate werde aus dem Dachboden geholt, ohne an die Folgen zu denken. Es wurde sodann der wichtige Punkt der Aussagen aufgearbeitet, der sich dem Angeklagten angeboten habe. Überallhinzuwies stellte es sich heraus, daß Warthen auf Grund von hellscherlichen Fähigkeiten und Visionen glaubt, den wahren Täter zu kennen. Aufgefordert, zur Sache zu sprechen, erwiderte er, er wisse, daß Schulze unschuldig sei. Er habe im Rundfunk gehört, daß ein Missetäter verurteilt worden sei. Der Täter sei ihm vom lieben Gott gezeigt worden. Der Täter sei ein Mann im dunklen Anzug, der auf dem Dach des Innenministeriums gestanden und die Handgranate geworfen habe. Dieser Zeuge wird sodann aus dem Saal verwiesen. Die Beweisaufnahme wurde fortgesetzt.

Am Vorlauf der fortgesetzten Zeugenvernehmung im Saal wegen des Handgranatenanschlags unter den Vätern wird der Hauswart des Hauses unter den Linden 67 aus dem Jahre 1915 während der Spartakistenunruhen Zeuge des Hausbesuchs, es sei also durchaus möglich, daß auf dem Boden noch alte Handgranaten liegen könnten.

Es wurden sodann die Namen von Zeugen gehört, die mit dem Angeklagten zusammen bei der Reichswehr waren. Besonders hervorzuheben ist hier die Aussage des einzigen Oberleutnants Ruhn. Mit aller Bestimmtheit erklärte dieser Zeuge, daß der Angeklagte Schulze im Wissen von Handgranaten, zum mindesten mit Übungswaffen, ausgebildet worden sei; diese Tatsache hat der Angeklagte Schulze bisher immer hartnäckig abgelehnt.

Es folgten sodann die Aussagen der Schütz- und Sprengstoffschutzhelfer. Professor Celler gab an, daß die Jüdischkeit einer Handgranate gewöhnlich eine Brenndauer von 5/8 Sekunden habe, doch können hier auch Ausnahmen vor. Bei der vorliegenden Handgranate handelte es sich um ein Modell 1915, das nur bis zur Vermeidung des Abganges hergestell wurde. Es trat sodann eine Mittagspause ein.

Aus dem Korruptionsjumpf.

10 Jahre Zuchthaus für den früheren zweiten Oberbürgermeister von Emden.

Emden, 18. Mai. Die Große Strafkammer Auzich verurteilte am Donnerstagabend nach dreitägiger Verhandlung den früheren zweiten Bürgermeister und Finanzverwalter der Stadt Emden Willi Harding zu 10 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen öffentlicher Bestechung. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen. Harding hatte seit dem Jahre 1926 die Stadt Emden mit Hilfe der demokratisch-marginalen Mehrheit in die Schuldenlast von 21 Mill. RM. gestürzt, indem er Anleihen, hauptsächlich bei der jüdischen Bankfirma Jaffa und Wein in Berlin, aufnahm. Dabei sind von insgesamt 10 Anleihen, die die Stadt erhalten hat, 35 nicht von den Aufsichtsbehörden genehmigt worden. Harding hatte dabei die Firma unverhältnismäßig große Vorteile genommen lassen. Außerdem ging ein beträchtlicher Betrag verloren, als die Firma, deren Eigentümer sich jetzt im Auslande befinden, in Konkurs geriet. Erst nach der Nachübernahme durch die RSDAP gelang es, eine Untersuchung durchzuführen, die zu dem Ergebnis führte, daß bei der Firma Jaffa und Wein ein Defizit von 20 Millionen auf den Namen der verurteilten Tochter Hardings geführt wurde, über das der Angeklagte 20 000 RM. Bestechungsgeber erhalten hatte.

Einmal Dr. Schlegel sein Gutachten, über den Zeugen Koot, dessen Aussage von besonderer Bedeutung ist, sagte der Sachverständige, daß Koot als Zeuge unzuverlässig und glaubwürdig sei. An irgend einem geistigen Defekt leide Koot nicht. Der Sachverständige ging dann zur Beurteilung des Angeklagten selbst über. Schulze habe, erklärte er, die Kenntnisse eines Durchschnittsmenschen. Von irgendwelchen Wahnideen, Sinnestäuschungen u. m. sei bei ihm nichts zu erkennen. Es komme daher für ihn der Schulz des § 51 nicht in Betracht. Die Geständnisse Schulzes halte er für durchaus ernsthaft. Zu seinem Widerruf sei der Angeklagte wahrscheinlich deshalb gekommen, weil er große Angst vor der politischen Beurteilung seiner Tat habe. Gerade diese Angst oder Furcht, daß politische Momente tatsächlich eine Rolle gespielt haben können.

In der Fortsetzung der Beweisaufnahme wurde dann noch eine große Reihe von Zeugen über das politische Vorleben und die privaten Verhältnisse des Angeklagten gehört. Ein Schriftsteller Jäger, der sich als Gründer der „Nationalsozialistischen Partei“ bezeichnet, mit der auch Schulze nach seinem Austritt aus der KPD sympathisierte, sagt aus, daß Schulze während seiner Mitgliedschaft bei der KPD, einer der zuverlässigsten gewesen war. In einem Falle wollte er seine kommunistischen Gesinnungen überreden, nun endlich zu Tatsächlichkeiten überzugehen und ein SA-Ordnungsführer zu werden.

Am Schluß der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende noch einmal an den Angeklagten die Mahnung, ob er sich nun zu seiner Tat und zu seinen früheren Geständnissen bekennen wolle. Mit höchstem Gefühl und großer Erregung rief der Angeklagte laut in den Gerichtssaal: „Im Angesicht meiner Frau und im Gedanken an meine Kinder erkläre ich nochmals, ich habe die Handgranate nicht geworfen. Bekennen Sie mich für meine Lüge, aber die Handgranate habe ich nicht geworfen.“

Am Freitagvormittag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten.

10 Jahre Zuchthaus

gemäß dem Antrag des Staatsanwalts.

Berlin, 18. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Im Prozeß gegen den Handgranatenanschlag unter den Vätern beauftragte der Staatsanwalt des Berliner Sondergerichts am Schluß seines Plädoyers gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust zu erkennen. — Zu Beginn der Verhandlung hatte es eine Sensation gegeben, der Angeklagte Schulze, der während der Dauer des Prozesses die Tat hartnäckig geleugnet hatte, nachdem er am ersten Verhandlungstage ein eindeutiges Geständnis abgelegt hatte, erklärte heute zu Beginn der Verhandlung auf die Frage des Vorsitzenden, daß er der Täter sei.

Das Gericht verkündete am Freitagvormittag folgendes Urteil: Der Angeklagte Erwin Schulze wird wegen Verbrechen gegen § 5 des Sprengstoffgesetzes in Verbindung mit Vergehen gegen das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen.

* Harter Strafe für eine Brandstifterin. Vor dem Koblenzer Schwurgericht hatte sich die 34jährige Ehefrau eines Maurers aus Niederbreisbach (Kreis Remscheid) wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Bestechung des Betrügers zu verantworten. Das Gericht verhängte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und erkannte auf fünf Jahre Ehrverlust. Die Angeklagte und ihre Geschwister hatten Häuser geerbt und wohnen in geringer Entfernung voneinander. Um nun die Geschwister auszuhäufen zu können, kam die Angeklagte auf den Gedanken, ein Haus in Brand zu setzen. Die Brandentschädigung wollte sie zum Auszahlen benutzen. In der Nacht zum 1. März 1934 war die Angeklagte in ihre Scheune gegangen und warf dort entzündete Kohlen auf das dort lagernde Stroh. Die Scheune und ein Teil des Hauses fielen den Flammen zum Opfer. Wie sich später herausstellte, war die Laxe für das Haus mit 6000 RM. weit über den Wert angegeben. Schon am 20. März wurde die Angeklagte verhaftet. In der Verhandlung wurde die Brandstifterin überführt und nach der Verurteilung sofort in Gewahrsam genommen.

* Abgeändertes Urteil gegen Straßenzücker. Wie wir bereits meldeten, hatte sich das Frankfurter Schwurgericht in seiner letzten Sitzung mit dem Fall der beiden Straßenzücker Chikman und Gölz zu befassen. Beide waren im vorigen Dezember vom Frankfurter Schwurgericht zu 6 bzw. 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da das Reichsgericht in einem Fall, der den beiden zur Last gelegt wurde,

nach der Ansicht des Schwurgerichts, daß hier ein schwerer Diebstahl vorliege, nicht annehmen konnte, hob es auf die Revision der Verteidigung hin das Urteil auf und verwies den Fall an das Schwurgericht mit der Aufgabe zurück, zu prüfen, ob hier nicht lediglich ein einfacher Diebstahl vorliege. In der heutigen Sitzung nahm das Gericht diese Korrektur vor, die liegt es aber im übrigen bei seinem früheren Urteil.

Marktberichte.

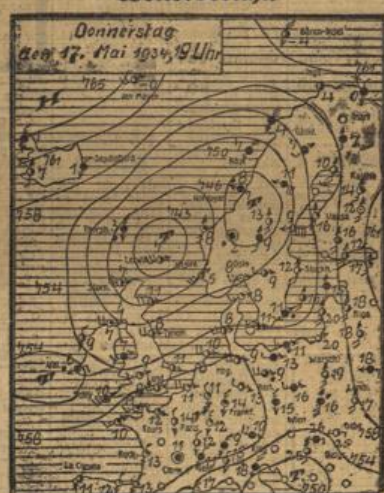
Wiesbadener Viehmarktbericht.
Amtliche Notierung vom 17. Mai 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 10 Ochsen, 3 Bullen, 29 Kühe oder Färsen, 182 Kälber, 10 Schafe, 425 Schweine, b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Kuh, 1 Bull, 14 Kühe oder Färsen, 30 Kälber, 6 Schweine, Marktverkauf: Mittleres Gewicht. Bei Kälbern langsam gedeckt, 2 Kälber: nicht notiert, 1 Kälber (Kalbinnen): a) 35-38, II. B. Andere Kälber: a) 38-41, b) 41-46, c) 33-40, d) 26-32, IV. Schweine: b) 38-41, c) 38-40, d) 37-40, e) 33-38; a) 2. vollfleischige Ferkel: 28-35. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise 41 RM, 43 St., 40 RM, 172 St., 39 RM, 128 St., 38 RM, 53 St., 37 RM, 3 St., 36 RM, 2 St., 32 RM, 2 St., 28 RM, 1 St. Die Preise für Markt- und Schlachthofpreise für mästern gewogene Tiere und schlachten sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufsstellen, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtserlös ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Auftrieb: Rinder 64 (gegen 91 am letzten Donnerstagmarkt), darunter befanden sich 19 Ochsen, 3 Bullen, 15 Kühe und 27 Färsen. Kälber 1608 (892), Schafe 37, darunter 24 Hammel, Schweine 889 (730). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: Kälber: a) 50-52, b) 46-48, c) 39-45, d) 30-38. Färsen und Hammel: b) 1. Stallmattmammel 34-35. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 2.40-42, b) 40-42, c) 38-42, d) 36 bis 41, e) 33-38. Im Preisvergleich zum letzten Donnerstagmarkt gaben Kälber 1 RM, Hammel 2 RM, nach, Schweine blieben unverändert. Marktverkauf: Bei allen Gattungen mittelmäßig, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Beschlagung: 1124 Rindfleisch, 250 ganze Kälber, 2 ganze Schafe, 1024 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM: Ochsen- und Rindfleisch 1.33-38, 2.46-53, Bullenfleisch 48-53, Kalbfleisch 2.33 bis 44, 3.28-35, Kalbfleisch 2.72-80, 3.65-72, Hammelfleisch 73, Schweinefleisch 1.60-66. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Wetterbericht.



Wolkig mit Regen. 9 Uhr. Wetterbericht. Die Karte zeigt die Wetterlage über Europa mit Isobaren und Wetterfronten. Die Wetterbedingungen sind als 'Wolkig mit Regen' und 'Wolkig mit Regen' angegeben. Die Karte ist mit verschiedenen Wetterstationen und deren Lesungen beschriftet.

Die von der Küste des Nordmeeres vorgedrungenen Kaltluft bedingte bei uns am Donnerstag nachmittags Wetter mit vereinzelter Niederschlagsausbrüchen. Bei England sind neue Störungen in Entfaltung, so daß weiterhin mit unbedeutenden, wenn auch nicht unschönem Wetter gerechnet werden muß.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Trocken und heiter, langsame Erwärmung, schwache östliche Winde.

Feiertage ohne Milch?

Halten Sie immer genügend Vorrat Glucksklee in Ihrer Speisekammer. Diese ungesüßerte, konzentrierte, reine und gehaltvolle Milch, der ein erheblicher Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen ist, hält sich in der geschlossenen Dose unbegrenzt. Sie ist frisch und bis zum letzten Tropfen gleichmäßig gehaltvoll.

GLUCKSKLEE
nur in der
rot-weißen Dose

Bereite die köstlichen Vollmilch in praktischer Form



„Ah — nun habe ich wohl alles für die Feiertage! — Nein, etwas fehlt noch — Glucksklee! Feiertage ohne Milch sind keine Feiertage.“

„Oh, genug wird gerade während der Feiertage im Hause die Milch knapp. Wo wollen Sie Milch herkommen, wenn unvergessen der Bedarf kommt oder sonst etwas passiert?“

„Nein, haben Sie! — Für die Feiertage braucht es auch nicht Glucksklee-Milch. Man kann sie ja auch ja selbst herstellen; außerdem schmeckt alles besser damit!“

KODAK AKTIENGESellschaft, BERLIN SW 68
LINDENSTRASSE 27, -FABRIKEN IN KÖPENICK UND STUTTGART

So ist das Leben der Matrosen!

Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein.

Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute, nacherzählt von Hans Wörner.

(Nachdruck verboten.)

Die drei Nächte in Hamburg.

Das waren drei Nächte in Hamburg, an die ich noch lange denken werde. Wir fingen mit Grog an, nachmittags gegen sechs. Wir waren ein gutes Duzend Seeleute und ein Zeitungsmann, und wir hörten mit Grog auf, morgens gegen sieben. Schon in der zweiten Nacht strahlten die Gesichter der Wirte, wenn wir zur Tür hereinkamen. Wir waren vierzehn, aber wir hatten ein Kausfeuer vor uns, wie tausend Bergungsständer in vollem Dreh.

Wir saßen herum. In den Straßen und Gassen lag der Nebel. Das Fläher war naß, und die Laternen trugen scheißhellige Glorieten um ihre Köpfe. Von allen Ecken und Enden tauteten die Nebelhörner, und die Menschen tauchten aus dem Grau und verschwanden darin wie Nummernhänse. Die Wirtshausbühnen hingen in diesem schweren Dunst, man sah kaum die Häuser, zu denen sie gehörten. Und die ganze Welt war in diesem undurchdringlichen Nebel wie zusammengekrümpelt! Gleich hinter diesen grauen, runden Wänden konnte man liegen oder vielleicht auch der Nordpol oder was weiß ich sonst.

Wir waren nicht neugierig danach, weder nach dem Nordpol noch nach Indien. Wir hielten uns an die Reiben von Lichtglorieten, auf die im Grau herumhängenden Leuchtschilder und an den Grog, den es querab von diesen Dingen gab. Wir hielten uns an das Rächelnde eben. Wir tranken Grog und erzählten uns ein paar Geschichten dabei. Ganz dumm, loszugesagte vierundzwanzigstündige Geschichten waren das, Geschichten aus reinem Grog. Es bogen sich keine Bälten dabei, und es fiel kein Kall von den Wänden, es kisterte nicht unter den Füßen, und der von uns, der sie erzählte, verschluckte sich nicht dabei. Es waren eben wahre Geschichten, das kann man wohl sagen!

Es ging immer so an, daß einer sein Grogglas um eine Handbreit von sich schob und die anderen alle der Reihe nach anfaß. Dann mußten wir, daß es eine Geschichte geben würde. Wir brachten den Tabak in den Pfeifen ein bischen nach und rühten uns zurecht. Wir rühten die Arme auf den Tisch und verstaubten die Beine unter den Stühlen. Und die Wirte, sofern sie Bescheid wußten mit Grog und mit dem ordentlichen Erzählen einer

ordentlichen Geschichte, kamen leise und holten die leeren Gläser weg, wie ein Fuchs die Enten, und brachten neuen Grog, wie ein Schnuggler seinen Stoff. Und gegen Morgen, wenn wir die letzten Gläser waren, saßen die Wirte am Nebentisch, beide Ohren auf dem Rücken, und hörten selber zu. Es war oft so still, daß man den Grog vom Magen in die Kehle laufen hörte. Ja, so war das.

Es war schön! Ich war drei Tage und drei Nächte sehr glücklich mit diesen Männern und ihren Geschichten. Keinen Augenblick dachte ich mehr daran, daß ich solche Geschichten schreiben sollte. Und ich habe mir keine Notizen gemacht. Aber mein Kopf und mein Herz haben diese bannigen Geschichten aufgesaugt, wie ein Löschblatt die Tinte, und heute brauche ich sie nur aus meinem eigenen Schedel abzuschreiben. Sie liegen da ganz fertig und warten darauf, abgeschrieben zu werden. Es ist eine leichte Arbeit.

Und weil es schon ganz einerlei ist, bei welcher von diesen herrlichen, echten und unzweifelhaften Geschichten ich anfangen, so soll es meinestwegen die von dem blinden Passagier sein, der ganz allein auf einem Boot zurückblieb, als die Mannschaft in die Boote ging. Oder auch diese ganz feine Geschichte von der Frau, die ausfuhr, um ihren Mann heimzuführen. Es ist ganz einerlei. Und darum beginne ich jetzt mit einer ganz andern Geschichte, mit einer loszugesagten herzerzählenden Geschichte, die in der ganzen Welt zu gleicher Zeit spielt. Mit Bejan hat sie uns erzählt.

Die sieben Taktische der Kanette.

Damals war Pitt Bejan noch ein ganz junger Mann und brauchte nach niemandem zu fragen, außer nach dem Kapitän des Segelschiffes, auf dem er als Leichtmatrose fuhr. Ein Wortwechsel war er auch! Wenn er seine Freunde unterhalten wollte, so nahm er kein Messer mit zwei Fingern der linken Hand oben am Griff und hielt es mit der Spitze nach unten in die Höhe. Genau in die Richtung, in die rechte Spitze zeigte, hielt er den Oberarmmuskeln seines rechten Armes. Und dann ließ er das Messer fallen. Die Männer rissen die Augen auf, die Mädchen kreischten und schlugen die Hände vor ihre Gesichter. Aber Pitt Bejan lächelte. Denn die Spitze des Messers sprang von dem hartgepanzten Muskel ab, wie eine Wurm von einer Hauswand. Nicht einmal ein kleiner Tropfen Blut blieb auf der Stelle zurück.

an der die Spitze des fallenden Messers abgeprallt war, und Pitt Bejan streifte den Hemdärmel wieder über und rief nach einer neuen Runde Grog.

Ja, das hat man dem Pitt damals nicht überall nachmachen können, in Hamburg nicht und in Plymouth nicht und in Cherbourg nicht und in Lissabon nicht und in Marseille auch nicht. Doch Marseille ging übrigens in seine erste Reise. Und in Marseille wohnte Kanette!

Sie war hochadamschwarz, die Kanette. Sie hatte Augen wie Karfunkelsteine und einen Gang wie eine Gazelle, so leicht und hüftig und schippig. So einen Gang hatte sie! Ihre kleinen, weißen Hände waren immerzu in Betrieb, ihr Mund fand keinen Augenblick still, und alles, was sie sagte, klang genau so, als zwischere ein kleiner Vogel über den blauen Himmel und die Sonne. Und es war übrigens auch blauer Himmel und Sonnenschein, als Pitt Bejan nach Marseille kam.

Das Schiff lag drei Tage und drei Nächte und wartete auf neue Order. Es mußte Wache geschoben werden, und es wurde angefrachten und lalafatert. Man weiß ja, was einem Kapitän alles einfällt, wenn er drei Tage auf neue Order wartet. Aber ebenso gut weiß man auch, daß jeder von der Mannschaft einmal an Land kommt, wenn nichts weiter zu tun ist als Wache zu schieben, anstreichen und lalafatern. Und Pitt Bejan machte sich am zweiten Abend landein und ging pfeifend die Gangway hinunter. Ging zum Alten Hafen, bog in die Cannibiere ein und sah Kanette.

Sie war an diesem Abend womöglich noch reisender als sonst, die kleine Kanette. Sie trug einen knallroten Schal um ihren schlanken, runden Hals, und das Licht des Spätnachmittags warf viel von diesem Knallrot auf ihre Wangen und ihre blasse, feste Stirn. Ihr Gang schwang, wie vielleicht nur der Gang einer so kleinen Frau in Marseille schwingen kann. Sie warf das Köpfchen nach rechts und nach links, sie lächelte nach links, und sie lächelte nach rechts. Und Pitt Bejan blieb an diesem Lächeln hängen, wie eine Matrosenholpe am Teer.

Der Pitt schob beide Hände in die Hosentaschen und rühte seine Schultern zurecht. Zum ersten Male in seinem Leben spürte er dabei selbst die Spannung in seinen Armmuskeln, und er freute sich daran. Er klimperte mit dem Geld in seiner Hosentasche, er streckte seine jungen Beine und hob das Gesicht. Er ging sofort auf Gegenfuss und ließ halbe Kraft hinter Kanette her.

(Fortsetzung folgt.)

Schuh-Deuser wohnt Mauriliusstraße 9



Köln-Düsseldorfer

Rheinfahrt

— der herrl. Ausflug

Pfingst-Fahrplan

7.07 nach Koblenz u. zurück	10.57 nach Rüdeshelm
7.50 „ St. Goarshausen	11.22 „ Köln
und zurück	11.50 „ Rüdeshelm
(auch Pfingstdienstag)	und zurück
8.40 nach Köln	13.00 „ Köln
9.52 „ (Pfingstdienstag	14.52 „ Koblenz
bis Koblenz)	15.50 „ Andernach
10.20 nach Köln (Schnellf.)	19.52 „ Rüdeshelm
	und zurück

Besonders billige Pfingstfahrten

mit den Dampfern 7.07 und 7.50 ab W.-Biebrich nach St. Goar, St. Goarshausen und zurück RM 3.50
„ Boppard und zurück „ 4.—
„ Koblenz und zurück „ 5.—
(Rückfahrt auch am Pfingstmontag möglich)

Außerdem billige Tageskarten

(Die Pfingstmontag- und -sonntag gelösten „billigen Tageskarten“ berechtigen zur Rückfahrt am Pfingstmontag. Fahrloosverrechnung gestattet.)
Weitere Fahrpreismäßigung durch Gruppenfahrten und Familienermäßigung.
Auskunft und Fahrtscheine bei den Reisebüros und der Agentur

Schirmann & Co., G. m. b. H. W.-Biebrich
Telephon 601 44/46.

Der Taschen-Fahrplan

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934



Billige

Pfingst-Rheinfahrten

mit den Salondampfern

„Rheingold“ und „Rheinlust“
mit Musik u. preisw. Restauration an Bord ab Biebrich, Angestellte Aug. Waldmann.

Pfingst-Samstag, den 19. Mai,
Abfahrt 14 Uhr: Wochenendfahrt n. Rüdeshelm. Rückfahrt am Sonntag, Montag oder Dienstag möglich

Pfingst-Sonntag, den 20. Mai,
Abfahrt 8 1/2 Uhr n. Rüdeshelm-Oberwesel St. Goar (Lorelei), ferner 9 1/2 Uhr n. Rüdeshelm-Niederheimbach-Lorch.

Pfingst-Montag, den 21. Mai,
Abfahrt 9 1/2 Uhr n. Rüdeshelm-Niederheimbach-Bacharach und zurück, ferner 15 Uhr Rheingaufahrt mit 11stünd. Aufenthalt in Hattenheim

Pfingst-Dienstag, den 22. Mai:
2 Fahrten n. Rüdeshelm u. zur. Abfahrt 9 1/2 Uhr u. 14 1/2 Uhr.

An Ab. ch. d. großen Saar-Kundengehungen in Mainz tags 21.20

Abendfahrt in den Rheingau etwa bis Eltville und zurück.
Fahrpreise mit Rückfahrt nach Rüdeshelm 1.20, Niederheimbach 1.40, Lorch 1.50, Bacharach 1.60, Oberwesel 1.80, St. Goar 2.—, Hattenh. 1.—, Abendfahrt a. 19. u. 20. 70 Pfg. a. 21. 5.—, Koblenz einf. 2.—, Kind. v. 6—14 Jahren stets die Hälfte.
Man löse die Karten mögl. im Vorverk. Ausf. Progr. u. Karten in Wiesbaden b. Mod. Buchverl. Raven Marktstr. ger. Maidaner in Biebrich bei Aug. Waldmann, Rheinfurter, Fernruf 61027.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den größten Erfolg

Bekanntmachung.

Neuordnung des Verkehrs zum Reit- u. Springturnier vom 18. bis 21. Mai 1934.

1. Die Anfahrt erfolgt durch die Schützenstraße. Unter den Eichen, Fahrwege, welche durch die Platter Straße einfahren, werden nicht in die Straße Unter den Eichen hineingelassen, sondern gleich zu den Vorfeldern geleitet.
2. In der Straße Unter den Eichen dürfen Fahrzeuge nur so lange halten, als es zum Aus- und Einsteigen erforderlich ist. Ein längeres Aufhalten ist verboten.
3. Die Vorfelder befinden sich am Café Ritter an der Platter Straße und im Karl-von-Bell-Wege und sind von der Platter Straße aus zu erreichen. Der Zufahrtsweg zum Vorplatz am Café Ritter ist durch Pfeile gekennzeichnet.

Auswärtige Omnibusse parken im Bestimmungsort. Drohkissen parken auf dem Wege, der sich längs der Miete vom Café Orient hinzieht.

Fahrzeuge von Ehrenmitgliedern mit einem entsprechenden Schild an der Windschutzscheibe, fahren durch das Tor B des Turnierplatzes zum Vorplatz.

R. Abfahrt.

1. Nach Beendigung der Vorführungen an den einzelnen Tagen wird für die Abfahrt die Straße Unter den Eichen und die Schützenstraße bis zur Kreuzung Walzmühlstraße Einbahnverkehr in Richtung Walzmühlstraße durchgeführt.
2. Ausgenommen von dieser Beförderung bleiben die Kurzwagen der Omnibuslinie 3.
3. Die Abfahrt von den Vorfeldern erfolgt beliebig. Es wird jedoch empfohlen, daß die Fahrzeuge auf dem Vorplatz neben dem Café Ritter den Weg hinter dem Turnierplatz und den Karl-von-Bell-Wege zur Abfahrt benutzen.
4. Ein Aufstellen von Fahrzeugen auf den Zufahrtswegen zu den Vorfeldern, auch nur von kurzer Dauer, ist verboten. Bei Nichtbeachtung findet Anweisung wird neben der Beförderung die Entfernung des Fahrzeuges auf Kosten des betriebsführenden Führers durchgeführt.
5. Am 19. Mai 1934 werden die Straßen Riedelstraße, Erbenheim und Riedelstraße-Gründ von 6—12 Uhr für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in beiden Richtungen gesperrt.

Wiesbaden, den 14. Mai 1934

Der Polizeipräsident.

Beleuchtungskörper

große moderne Auswahl
äußerst preiswert



FLACK • Elektrohaus

Luisenstraße 25



Voll Freude
in den Sommer

mit dem neuen Badeanzug, der nur einfarbig gehalten wird, schlicht, besonders elastisch gestrickt, deshalb passen Schirg's Badeanzüge so vortrefflich. Der schöne Rückenausschnitt sitzt tadellos, die Figur wird richtig herausgehoben. Alle Erfahrungen sind ausgenutzt, Schirg bringt Modelle, die unübertrefflich sind!

Damen-Badeanzüge

neue Farben, tiefer Rücken 3.25

Ribana, die Weltmarke, elastisch, prall sitzend, bleibt auch im Gebrauch in Form, ab 3.90

Rosella, die neue Strickart, sehr feiner Anzug 8.50

Bademantel, in herrlichen, neuen Farben, schöne Muster, ab 4.90

Strandanzüge — Strand-Blauen

Strandhosen — Sonnenhöschen

Schirg Webergasse 2
Am Köln-Friedr.-Platz

Sieben Todesopfer des Pforzheimer Eisenbahnunglücks.

Die Duplizität der Ereignisse: Zusammenstoß im Karlsruher Bahnhof.

Die Zahl der Toten bei dem Pforzheimer Eisenbahnunglück hat sich auf 7 erhöht. Außer den bereits gestern gemeldeten vier tödlich Verunglückten fanden noch im Krankenhaus der Maler Ernst Kuhne und Frau Anna Lang, beide aus Eutingen, sowie die 27 Jahre alte ledige Kontoristin Hedwig Lerters aus Orlaheim (Oberamt Maulbronn).

Wir erfahren noch folgende Einzelheiten:

Pforzheim, 17. Mai. Der verunglückte Zug diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlacker-Pforzheim oder Nachbarschaft stammen. Die Toten wurden in Eilgräbergruben aufgebahrt. Es sind Hilse Holzappel aus Niesern, 21 Jahre alt, Leonore Sport aus Mühlacker, 17 Jahre alt, die kürzlich verheiratet nach einer Stunde unter der Lokomotive hervorgezogen werden konnte, Oskar Fries aus Mühlacker, Telegraphenarbeiter, ledig, und Friedrich Kempf aus Orlaheim (Oberamt Maulbronn), Schmied, verheiratet.

Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unbeschädigt verletzt. An der Unglücksstelle wurden auch SS- und Freiwilliger Arbeitsdienst für die Aufräumarbeiten eingesetzt.

Zwei Rangierabteilungen zusammengefahren. — Ein Lokomotivführer tödlich verunglückt.

Karlsruhe, 17. Mai. Am Donnerstagnachmittag gegen 13.30 Uhr fand im Rangierbahnhof Karlsruhe zwei Rangierabteilungen zusammengefahren. Dabei ist eine Lokomotive umgefallen. Der Lokomotivführer Steinbach aus Karlsruhe, der im letzten Augenblick von der Lokomotive abgesprungen war, ist dabei unter die Maschine gekommen und wurde totgequert. Von den Rangierabteilungen sind acht Wagen entgleist und zum Teil umgefallen.

Schwerer Einbruchsdiebstahl in Nürnberg.

Nürnberg, 17. Mai. Am Donnerstagnachmittag wurden im Verwaltungsgesetz der Tucherschen Brauerei aus einem ladungsmäßig aufgeschloffenen Geldschrank über 11000 RM., darunter 3000 Mark in Silber und 5000 RM. in gebündelten 20-Markscheinen gestohlen.

Explosion in einer Zigarettenfabrik. Im Maschinenhaus einer Zigarettenfabrik in Heilbronn bei Würzburg brach am Mittwochabend Feuer aus. Als die Feuerwehr mit den Löscharbeiten beschäftigt war, explodierte ein eisernes Ölgefäß, das noch etwa 30 Liter Öl enthielt. Durch das Brennen des Öls erlitten 10 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich zwei Polizeibeamte und drei Sanitäter. Der Brand wurde im Laufe der Nacht gelöscht. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Die Verletzten von Langensfeld außer Lebensgefahr. Wie wir noch zu dem Eisenbahnunglück bei Langensfeld erfahren, haben von den Verletzten, die sich im Verden Krankenhaus befinden, sieben außer Lebensgefahr. Der Kaufmann Heijmann, der mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hat eine verhältnismäßig gute Nacht gehabt. Die Ärzte sind voller Hoffnungen, ihn am Leben zu erhalten. Die Verletzten des Lokomotivführers und des Heizers konnten in der letzten Nacht geborgen werden. Die Aufräumarbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Strecke wieder befahren werden kann.

Die Mörder des Bergwerksdirektors Wiederhold festgenommen. Der Mord an dem Bergwerksdirektor Wiederhold aus Bitterfeld ist nun der Kriminalpolizei vollständig aufgeklärt worden. Die Täter sind in Dessau festgenommen worden. Es handelt sich um vier junge Leute im



Vom Eisenbahnunglück bei Langensfeld. Trümmer der entgleisten Waggons.

Alter von 18 bis 23 Jahren aus Dessau. Sie haben den im Kraftwagen daherkommenden Wiederhold angehalten und am Feuer gegeben. Dabei brachten sie ihm den tödlichen Schlag bei. Alle vier Täter haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Schweres Brandunglück im Kreise Neustettin. In der Nacht zum Donnerstag brach in Soltitz (Kreis Neustettin) ein Feuer aus, das infolge des starken Südostwindes und der Trockenheit mit rasender Schnelligkeit sich griff. Dem Feuer sind acht Gehöfte mit insgesamt 15 Gebäuden zum Opfer gefallen. Zehn Familien sind obdachlos geworden.

Ein französischer Marineballon verunglückt. Ein Zeppelin der französischen Kriegsmarine ist bei seiner Landung 15 Kilometer westlich von Chateauroux bei Paris durch einen plötzlichen Windstoß zu Boden gedrückt worden. Von den 6 Insassen wurden 3 Mante so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Große Überschwemmungen in Norditalien. Am Mittwoch richteten Sturm und Wolkenbruch in der Gegend von Novara im nördlichen Italien große Schäden an. Viele tiefliegende Ortschaften sind vom Wasser völlig eingeschlossen. Auf der Straße Novara-Moralla wurden auf 1500 Meter der Bahndamm völlig zerstört. Alle Gebirgsflüsse führen Hochwasser und haben an den anliegenden Straßen und Feldern große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Brücken sind fortgeschwemmt. Militär, Polizei und Gendarmen sind aufgeboten, um der Bevölkerung die erste Hilfe zu leisten. In Treviso wurde ein Kind, in der Nähe von Bergamo eine junge Viehhüterin vom Blitz erschlagen. Der Sachschaden wird auf rund 4 bis 5 Millionen Lire geschätzt.

Erster Spatenstich für den neuen Kraftwagenstunnel unter dem Hufden. Am Donnerstag fand in feierlichem Rahmen der erste Spatenstich für den neuen Zweibahn-Kraftwagenstunnel unter dem Hufden statt. Der Tunnel verbindet die 38. Straße in Manhattan mit Weehawken (New Jersey). Die Kosten des Baues werden auf 75 Millionen Dollar veranschlagt, wovon die Rotenburger Eisenbahnverwaltung die Hälfte übernimmt. 8000 Arbeiter erhalten durch den Tunnelbau vier Jahre lang Beschäftigung. Später soll ein Paralleltunnel gebaut werden. Beide Tunnel sollen dann einbahnig befahren werden.

Ein Mordanschlag. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Caracas (Venezuela) hat dort ein Farmer seine Frau an einem Baum gehängt und verbrannt. Die Nachbarn des Farmers haben darauf den Körper an denselben Baum gehängt und ihn auf die gleiche Art ums Leben gebracht. Dies ist der erste Fall von Lynchjustiz im Staate Venezuela.

* **Schlepper oder Pferd?** Gegen die Verwendung von Schleppern in der Landwirtschaft wird vielfach eingewendet, daß durch die dafür nötige Einfuhr von Brennstoffen, Gummi uvm. wir unsere Abhängigkeit vom Ausland vergrößerten. Prof. Dr. Dender weist dagegen nach, wie die „Union in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., berichtet, daß diese Überlegung falsch ist. Ein Schlepper macht im Durchschnitt 4 Pferde entbehrlich, für die eine Futterflache von rund 4 Hektar erforderlich wäre. Dies Land kann für den Anbau anderer Nahrungsmittel verwendet werden, die nun nicht mehr eingeführt zu werden brauchen. Vergleicht man die Ausgaben für die Schlepper auf der einen und für die eingeführten Nahrungsmittel auf der anderen Seite, so ergibt sich, daß die Ausgaben für diese Nahrungsmittel beträchtlich größer sind. Bei der Verwendung von Schleppern wird also das ins Ausland fließende Geld erheblich verringert.

Gerichtssaal.

* **Die harte Sicherungsverwahrung.** Das Schöffengericht Speyer hatte sich mit der Frage zu befassen, ob über den 19mal verurteilten Friedrich B. aus Neustadt a. d. S. Sicherungsverwahrung zu verhängen sei. In den Kriegsjahren beging er aus Hunger — er war damals 14 Jahre alt — kleinere Lebensmitteldiebstähle. Nachdem er vom Gericht verurteilt worden war, sagten seine Eltern sich von ihm los. Nun gelang es dem Vorbestraften nicht mehr, ordentlich zu leben. Jahre verbrachte er im Gefängnis, dann im Zuchthaus. Von dort aus verlobte er sich. Am 18. Mai hatte er seine Strafe verbüßt. Nun bietet das Gesetz die Handhabe, Sicherungsverwahrung über ihn zu verhängen. Ist er ein gemeingefährlicher Verbrecher? Das Gericht kam nicht zu dieser Ansicht, zumal sich der fünftägige Schwurgerater des B. bereit erklärte, ihm eine Tochter zur Frau zu geben, ihm Arbeit zu verschaffen und ihn in seiner Wohnung aufzunehmen. So wird Friedrich B. über den Weg der Ehe aus der Schattenwelt des Lebens in ein geordnetes Dasein geführt.

* **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Augsburg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 24-jährigen Michael Kärle wegen Mordes an seinem Arbeitgeber, dem Schaffner Josef Buntz aus Reindorf, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Kärle hatte sein Opfer überfallen, niedergeschlagen, schwer verletzt und ihm schließlich mit einem Messer den sogenannten Hammerhieb versetzt, dann die Leiche vergraben und die Leiche des Buntz an sich genommen. Das Gericht hielt den Angeklagten trotz seines Zeugens des Mordes für überführt. Kärle nahm das Todesurteil mit großer Gleichgültigkeit auf.

3 1/3 Pfennige täglich für Ihre Gesundheit!



durch den
blutbildenden,
leichtverdaulichen

Kasseler Hafer-Kakao

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., niemals lose!

Trinken
auch Sie ihn
täglich!

Bekanntmachung.

Beachtung der Verkehrsbestimmungen.

Es wird erneut auf die Beachtung nachstehender Verkehrsbestimmungen hingewiesen:

1. Fußgänger und Fahrer von Fahrzeugen darf nur in der Fahrtrichtung auf der rechten Seite erfolgen.
2. Radfahrer dürfen nicht zu zwei oder mehreren nebeneinander, sondern müssen einzeln hintereinander fahren.
3. Das Überholen von Kraftfahrzeugen — mit Ausnahme von Zugmaschinen — durch Radfahrer ist verboten.
4. Sämtliche Fahrzeuge — Fahrräder, Fußwege, Handkarren und Handwagen, mit Ausnahme von Kinderwagen, die ihrem Behimmungszweck dienen — müssen mit Rückspiegeln versehen sein.
5. An Straßenkreuzungen, bei starkem Verkehr und auf abkürzten Straßen muß langsam gefahren werden.
6. Fußgänger haben in der Mitte und Fahrgasse (von Fußgänger über Kreuzung) die rechte Gehbahn zu benutzen. Das Überqueren der Fahrbahn darf auf der kürzesten Straße, d. h. im rechten Winkel, erfolgen. Vor Verlassen der Gehbahn ist zunächst links, dann rechts in die Fahrtrichtung zu sehen. Jeder unnötige Aufenthalt auf der Fahrbahn und das Stehenbleiben an Straßenenden ist verboten.

Wiesbaden, den 12. Mai 1934.

Der Polizeipräsident.

Der Taschen-

Fahrplan

des Wiesbadener

Tagblatts

in dem bekannten

handlichen Buch-

format 90 Heller

(stark) ist in

unserem Verlag,

in allen Buch-

und Buchhandlungen, sowie

in den Zeitungs-

Verkaufsstellen

erhältlich

Preis 25 Pfg.

Gültig vom 15. Mai

bis 8. Oktober 1934

Carl

Ernst

Ernst

Ernst

Ernst

Ernst

Ernst



Siehe die Safflorwurst

Köstlicher Schweinebraten

Vielseitiger Aufschnitt

Mildaromatische Dauerwurst

Bestellungen

rechtzeitig

erhalten!

von

Carl Ernst

An der Ringkirche am Schloß Kleiststraße 2

Der Weg zum Erfolg

ist eine Anzeile im

Wiesbadener Tagblatt

Bettenkäufer aufgepaßt!

Betteneinkauf ist Vertrauenssache!

Wenden Sie sich bitte an den Fachmann!

KLETTI

bietet seine Spezialqualitäten an in:

150 Stück Messing-

und Metallbetten

in allen Farben. Für Erwachsene und Kinder.

Schlaraffia-Matratzen

Kopk-Matratzen, Roßhaar-Matratzen,

Walla- u. Seagrass-Matratzen, Deckbetten,

Kissen, Steppdecken, Schlafdecken, Daun

Federn, Inlette.

Wer gut und preiswert bedient, wird, der

wende sich an das alte Fachgeschäft

Kletti & Co.

23 Schwalbacher Str. 23, Wiesbaden

Annahme von Ehestandsattestatscheinen.

Die Wendung

Roman von Wendell Erbe

„Wirst du mir sagen, wie du dir deinen Aufenthalt hier denkst, wenn ich weg bin? Wirst du etwa schon jetzt nach Berlin zurückkehren?“

„In gar keinem Fall.“
 „Dann wirst du Erika benachrichtigen müssen, und
 sie wird kommen und dich pflegen.“

„Geist du wahrhaftig!“ rief Peter heftig, „ich soll mich jetzt von meiner Frau pflegen lassen, noch ein Opfer zu dem anderen annehmen, und wenn ich gesund bin, vielleicht sagen: Schönen Dank — jetzt konnt ich leben.“

„Wenn Erika von deinem Unfalle erlährt, wird sie
sowieo kommen, um dich zu pflegen, weil sie das für
ihre Pflicht halten wird!“

Sie war selbst ein wenig erschrocken über die Schärfe ihres Tones, aber Peter, viel zu versunken in seine eigenen Überlegungen, laute nur.

„Eben darum soll Erka auch vorläufig nichts von dem Unfälle erfahren. Wenn sie mir ihre Hilfe anbietet, so kann ich nicht nein sagen, ohne sie zu kränken. Ich habe ihr Unterstützung zu leisten und annehmen zu lassen.“

„Und inwiefern?“

„Du hast noch drei bis vier Tage Zeit. Wenn du dann abreisen mußt, werde ich hier im Hause schon jemand finden, der mir für Geld und gute Worte die

Handreichungen tut, die ich nicht allein zuwege bringe."

In der That bemühten sich die Wirthsleute mit größter Freundschaft um Peter; die Gesellschaft von seinem Unfall ging sofort durchs ganze Haus. Die Frauen drückten Maria immer wieder ihre verglückte Teilnahme aus und

Dann kam der Abend. Es wurde kühl. Kühe kamen von der Grube zum Grunnen, die Guckadler von einem noch größeren Unglück, der heiligen Madonna eine Kerze zu weihen.

ging mit schwerenden Eimern in den Stall — von einem der besten garmannischen, die Garmann- und die Güte her kam noch eine Belle Lärmen und Peter hatte sich früh Schwestern — dann wurde es still. Peter hatte in dem gebrochene Arm und eingelegt, aber Schmerzen in dem gebrochene Arm und

der Drud des Gipsverbandes liegen ihn nicht ein-
schlafen. Er lag lange wach und horchte auf das reg-
nässige Rieseln, mit dem der dünne Wasserstrahl des
Bunnens in den steinernen Trog fiel.

In ihrem Zimmer aber stand Maria am Fenster und sah hinaus, hinweg über die stille, dunkle Ortschaft

7. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten.)

Marie sprach hinein in den Apparat, aber es kam keine Antwort mehr. Sie erwartete den Grund vor dem Hausthür. Das Bewußtsein, daß er lebte, überragte sie anderen Gedanken, es flog eine jubelnde Freude

st auf. Aber als sie Peter dann kommen sah, mit dem zten Arm in der großen Binde — den müden Augen und der tiefen Erschöpfung im Gesicht, legte sich ein zimmernder Druck auf ihre Freude, ihre Kräfte begannen ähtern, sie wurde ganz blaß, und in ihre Augen

Er versuchte zu scherzen:
„Aber Rasienfind, wie kann man so schnell die
Hingung verlieren — was ist schon ein Armbruch! Du
bist dir stärkere Wunden zuleide, wenn du einen Ras-

Maria zwang sich zu lächeln und antwortete: „Es wird schon besser; ich hatte mich nur so viele Stunden lang geängstigt. Du mußt mir erzählen.“

„Morgen. Jetzt will ich nichts als schlafen.“
Als sie gleich darauf vor ihm kniete, um ihm die
Feid auszuweichen, sah Peter sie voll Trauer und
Herkunft an und sagte:

„Also, deshalb bist du nach Italien gekommen, um
en Kranken zu pflegen —“
Maria konnte nicht antworten. Und erst als der

freund schon schiel, und sie noch an seinem Bett lag.
versieg sie sich dem Reinen.

Am nächsten Morgen, als Peter beim Frühstück seinen Bericht beendet hatte, saßen sie sich eine Weile sitzend gegenüber. Beide mit demselben Gedanken

schäftigt, mit der Frage, was nun werden solle. Die Berona wartete die Tante, und dann mußte sie auch die Rückkehr nach Berlin denken, um ihren Unter-

„Du kannst unmöglich hier ganz allein bleiben“,
te Maria, „ich werde Tante Marianne schreiben, daß
direkt nach Berlin zurückfahren muß, weil sich neue
Verhältnisse ergeben haben, die ich nicht verfehlen muß.“

„Mir ist diese Gügerei zuwider. Du hast einmal das begonnen, und nun kommst du immer tiefer hinein. Ich mache das nicht mit.“

Ich wußte nicht, mein Lieber, daß du noch so treu dem Kinderglauben unerschrocken, die Menschen umten nur mit der Wahrheit auskommen. Es ist nicht so wie in den Märchen, wo die Guten bloß

... sind und nie fügen, und die Schlechten bloß schmeicheln
... und immer lügen. Warum sollen wir uns etwas

[illegible][illegible][illegible]

und Verlag der P. G. Schellenberg'schen Buchhandlung in Wienbaden.

Teufel die Schwingenpaare flug hoch, ist allgemein bekannt; man weiß, wie leicht sie vollzogen sind, jedoch temperamentslos und unregelmäßig. Die Tiere, sobald sie in der Wüste am Himmel erscheinen, sind der Schwärme entzogen, in Traut und Stille verbleibend, mit den Armen vor der erhauten kleine Glieder zu rühren, und sie spielen ein solches vorstellendes Spiel.

Der gewöhnliche Vögel der Wüste ist die Schwalbe. Diese Vögel fliegen nicht hoch auf der Hauptbewegung von America in entzifferter Weise mit der Schwingenpaare, sondern sie fliegen in der Luft und sind nicht anders als eine große, fliegende, bunte Schwalbe, die sich nach der Höhe der Luft und der Richtung richtet, um nach der Richtung zu fliegen.

Der gewöhnliche Vögel der Wüste ist die Schwalbe. Diese Vögel fliegen nicht hoch auf der Hauptbewegung von America in entzifferter Weise mit der Schwingenpaare, sondern sie fliegen in der Luft und sind nicht anders als eine große, fliegende, bunte Schwalbe, die sich nach der Höhe der Luft und der Richtung richtet, um nach der Richtung zu fliegen.

Der gewöhnliche Vögel der Wüste ist die Schwalbe. Diese Vögel fliegen nicht hoch auf der Hauptbewegung von America in entzifferter Weise mit der Schwingenpaare, sondern sie fliegen in der Luft und sind nicht anders als eine große, fliegende, bunte Schwalbe, die sich nach der Höhe der Luft und der Richtung richtet, um nach der Richtung zu fliegen.

haben mich der Haterer bei meinem letzten Besuch nicht gesehen. Ich habe mich mit ihm und dem Duerckert, fast in halber Höhe mit der Duerckert'schen Zucht, unter dem Duerckert'schen Baum trafen, und wartete, während der verarmte Duerckert, der mich nicht erwartete, sich nach dem Duerckert'schen Baum zuwenden wollte. Er konnte mich nicht finden. Ich habe mich mit dem Duerckert'schen Baum trafen, und wartete, während der verarmte Duerckert, der mich nicht erwartete, sich nach dem Duerckert'schen Baum zuwenden wollte. Er konnte mich nicht finden.

[illegible]

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — Dr.

